Statistisch=geographische Beschreibung des Königreichs Preußen,

von

J. G. Fr. Cannabich,
Pfarrer in Niederbösa, bei Greußen, im Fürstlich=Schwarzburg=Sondershäusischen.

Drittes Bändchen.

Neue Ausgabe.

Breslau 1835.
Verlag von Fr. Hentze.

Digitized by Google

Der Preußische Staat.

§. 21.

a) Industrie im Allgemeinen b) im Besondern, und zwar in so fern sie sich hauptsächlich mit thierischen Stoffen beschäftigt.

Mit der Gewinnung der verschiedenen Naturprodukte im Preußischen Staate geht die weitere Verarbeitung und Veredlung derselben Hand in Hand, und hat zahlreiche und bedeutende Fabrik- und Manufaktur-Anstalten veranlaßt; doch beschäftigt sich dieser Kunst- und Gewerbfleiß nicht bloß mit den im Lande selbst erzeugten Stoffen, sondern auch mit solchen, die roh aus dem Auslande gezogen werden. Ueberhaupt hat die Preußische Regierung, besonders seit Friedrich II, eine große Aufmerksamkeit auf die Erweckung, Beförderung und Erhaltung der Industrie gerichtet, und durch aufgewandte große Geldsummen, Austheilung von Prämien und Patenten, öffentliche Ausstellung vaterländischer Fabrikate, Ausfuhrverbote der rohen, einer Veredlung fähigen Produkte und Erschwerung der Einfuhr fremder Fabrikate rc. die verarbeitenden Gewerke in einen blühenden Zustand zu versetzen gesucht; und wirklich zeigen sich hiervon die günstigsten Resultate. Durch die Erwerbung des Herzogthums Sachsen und der industriereichen Rheinprovinzen hat der Preußische Kunstfleiß ein beträchtliches an Ausdehnung gewonnen, so daß der Staat nicht allein

Digitized by Google

in den meisten Gegenständen seinen Fabrikatenbedarf hervorbringt, sondern auch von mehreren Artikeln ein bedeutendes Quantum an das Ausland absetzt; besonders seitdem die ungemein großen Fortschritte der technischen Arbeiten in den Fabriken bewirkt haben, daß vornehmlich in den Hauptzweigen der verarbeitenden Gewerbsamkeit weit vorzüglichere Fabrikate als sonst geliefert werden.

Haben auch in den neuesten Zeiten einige Industriezweige, z. B. die Leinwandfabrikation Schlesiens, die Wollen- und Eisenfabriken der Rheinprovinzen ꝛc. viel von ihrer frühern Wichtigkeit verloren: so haben dagegen wieder andere gewonnen; und man kann daher im Ganzen behaupten, daß die Preußische Industrie an Ausdehnung und Wirksamkeit zugenommen habe, und immer mehr zunehme. Dies geht hervor aus der Vermehrung der Einfuhr der ausländischen Fabrikstoffe und der fortwährenden Verminderung der Einfuhr ausländischer Fabrikate und aus der wachsenden Ausfuhr sowohl der aus den eingebrachten ausländischen rohen Stoffen, als der aus inländischen Materialien verfertigten Fabrikate, wie dies folgende offizielle Nachrichten zeigen, wonach der Werth der Einfuhr betrug:

	1822.		1823.	
für Fabrikmaterialien	34,107,388	Thlr.	36,927,349	
für Fabrikate	45,140,879	—	41,549,519	
und der Ausfuhr:				
in Fabrikmaterialien	22,515,520	—	25,896,437	Thl.
— Fabrikaten	58,614,486	—	65,289,241	—

Doch herrscht nicht im ganzen Staate derselbe blühende Kunst- und Gewerbfleiß, sondern nur ein Theil der Schlesischen Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz, die Westphälischen Regierungsbezirke Arnsberg und Minden, in so weit sie die Gebirgsgegenden der vormaligen Grafschaften Mark und Ravensberg begreifen, die fast ganze Provinz Kleve-Berg, der Niederrheinische Regie-

Digitized by Google

rungsbezirk Aachen und einige Theile Sachsens und Brandenburgs sind als die eigentlichen Fabrikländer des Staates anzusehen; indem hier nicht allein die Städte, sondern auch das Land an dem Kunstfleiße Antheil nehmen. In den übrigen Gegenden beschränkt sich derselbe, mit Ausnahme der Garnspinnerei, Leinwebrei und des Hüttenbetriebes, bloß auf die Städte, und in Pommern und in den außerdeutschen Provinzen fast allein auf die größeren Städte, wovon man jedoch den an Schlesien angränzenden Theil Posens ausnehmen muß, in welchem fast ganz Schlesische Industrie, wenigstens in der Tuchfabrikation, blühend ist. Unter den angeführten Fabrikländern des Staates ist ohnstreitig als die industriereichste Gegend der Monarchie und von ganz Deutschland das vormalige Herzogthum Berg, namentlich das Wupperthal von Elberfeld und Barmen im Kreise Elberfeld-Mettmann, wo die Städte Elberfeld und Barmen liegen, Tausende von Fabrikgebäuden sich ausbreiten, und dem Ganzen das Ansehen einer meilenlang sich ausdehnenden Stadt geben. In diesem Kreise, dessen Areal nicht einmal völlig sechs Quadratmeilen beträgt, befanden sich 1822 an Fabrik-Anstalten: 1 Alaunsiederei, 83 Baumwollenfabriken, 1 chemische Fabrik, 1 Eisen- und Stahlwaarenfabrik, 4 Essigbrauereien, 93 Färbereien, 10 Baumwollenspinnereien, eine Dampfmaschine zum Betriebe einer Spinnerei, 71 Garnbleichen, 17 Gelbgießereien und Messingfabriken, 2 Hutfabriken, 6 Lohgerbereien, 56 Leinengarn-, Band- und Spitzenfabriken, 2 Peitschenfabriken, 2 Papierfabriken, 1 Plattirfabrik, 3 Sammetfabriken, 36 Seidenfabriken und 3 Wollenbandfabriken, welche 40,000 Menschen in und außer dem Kreise Beschäftigung gaben. Uebrigens sind die Hauptgegenstände der Preußischen Industrie vorzüglich Leinwand, Wollentücher nebst Wollenzeugen, Eisenfabrikate und Baumwollenwaaren. Unter den Farbiken, die sich

hauptsächlich mit der Verarbeitung thierischer Stoffe beschäftigen, sind folgende am bemerkenswerthesten:

1) Die Wollenfabriken, welche außer allen Arten von Wollentuch und Kasimir, auch vielerlei ganze und Halb-Wollenzeuge, als Kalmuck, Coatings, Flanell, Friese, Rasche, Boy, Chalons, Etamine, Mesolan, Woolcords, Merino's, Bombassins ꝛc. verfertigen, und in neuern Zeiten durch Einführung Englischer Maschinerie sehr vervollkommnet worden sind. 1816 zählte man 18,000 Webestühle, die mit Wollenwaaren beschäftigt waren und 300,000 Spindeln, welche Maschinengarn aus Wolle verfertigten. 1819 gab es außer 4181 Webestühlen, die bloß als Nebenbeschäftigung zu groben wollenen Zeugen im Gange waren, 17,418 gehende Webestühle zu Tüchern und Zeugen aller Art, davon befanden sich

3949 in Schlesien	837 in Pommern
3806 in Brandenburg	814 in Kleve-Berg
2573 in Sachsen	554 in Westphalen
2345 in Niederrhein	438 in Westpreußen
1680 in Posen	422 in Ostpreußen.

1822 betrug der Werth der ausgeführten Tücher 9,601,240 Thlr. und 1823 war derselbe auf 12,923,943 Thlr., also um 3,322,703 Thlr. gestiegen. 1825 wurden nach den Steuerregistern 9408 Ctr. an wollenen Tüchern und Zeugen ein-, aber 65,771 Ctr. an dergleichen ausgeführt. Tuch- und Wollenzeugweberei ist zwar in allen Provinzen verbreitet; doch blühet die Tuchfabrikation nirgends so als in dem Niederrheinischen Regierungsbezirke Aachen (1819 mit 1905 Stühlen) vorzüglich zu Aachen, Burtscheid, Stolberg, Montjoie, Imgenbruch, Cornelius-Münster, Düren, Eupen, Malmedy ꝛc., wo so vortreffliche Tücher und Kasimire verfertigt werden, daß sie den Französischen gleichgesetzt und den besten Englischen vorgezogen werden; doch haben diese Fabriken seit 1814 zwar nicht an Vollkommenheit ihrer

Arbeiten, aber an Absatz verloren, indem ihre Fabrikate sonst in ganz Frankreich, Deutschland und besonders in Rußland sehr gesucht wurden. 1813 lieferten allein 93 Fabrikanten zu Aachen auf 1358 Stühlen für 3,750,000 Fl. Waaren; zu Montjoie waren 8 bis 10 große und 30 bis 40 mittlere und kleine Tuchfabriken; und zu Eupen wurden 1810 an feinen Tüchern 7000, an Serails 18,000, an Kasimiren 12,500 und an Halbtüchern 1800 Stück verfertigt. Bei der Ausstellung der Kunstprodukte der Preuß. Monarchie 1822 zu Berlin erhielten die Aachener Tücher den Vorzug und die höchste Prämie. Auch in der Provinz Kleve=Berg hat sich die Tuchweberei (hauptsächlich im Bergischen) sehr verbreitet und vervollkommnet, wo die Stadt Lennep der Hauptsitz der Tuchmanufaktur ist, und zu Werden, Kettwick, Orsoy, Hückeswagen &c. bedeutende Tuchfabriken sich befinden, welche gleichfalls feine Tücher und Kasimire fabriciren. In Sachsen unterhält die Stadt Burg die stärkste Tuchfabrikation, wo 1820 in 81 Werkstätten von 1225 Arbeitern für 400,000 Thl. Tuch und 1821. 21,938 Stück, meistens mittelfeine und ordinäre Tücher gemacht wurden. Bemerkenswerth ist ferner die Tuchfabrik zu Mükkenberg (im Kreise Liebenwerda) mit großen Spinnmaschinen. Eine bedeutende Industrie in Wolle haben auch Schlesien und Brandenburg, wo Tücher und Wollenzeuge aller Art, fast in allen Städten, mehr oder weniger, überhaupt aber in großer Menge verfertigt werden. 1805 fabricirte Schlesien auf 5420 Stühlen für 5 Millionen Thaler Wollenwaaren, darunter 170,850 Stück Tuch; durch die Vereinigung des Preußisch gewordenen Theiles der Oberlausitz hat dieser Industriezweig noch mehr an Ausdehnung gewonnen, der am stärksten in den Städten Grünberg, Goldberg, Neurode, Görlitz, Liegnitz, Hainau, Brieg, Löwenberg, Lüben, Sprottau, Breslau &c. unterhalten wird. 1821 lieferten z. B. Gold=

berg 13,010, Grünberg 22,674, Neurode 7277, Brieg 2600, Liegnitz 1353 Stück Tuch. In Brandenburg blühen die Tuchfabriken, außer Berlin (wo 1822. 706 Stühle in Wolle und Halbwolle arbeiteten), hauptsächlich in Züllichau, Kottbus, Guben, Krossen, Neuruppin, Brandenburg, Luckenwalde (die dasige Tuchfabrik liefert die feinsten Tücher), Fürstenwalde, Dahme, Schwiebus ꝛc. und liefern nebst mittelfeinen und ordinären, auch feine Tücher. 1821 fabricirten z. B. Kottbus 11,471, Züllichau 11,184 (die Elle von 16 Gr. bis zu 8 Thlr.), Krossen 5413, Neuruppin 11,426 Stück Tuch. Von den übrigen Provinzen bemerken wir in Hinsicht der Tuchfabrikation nur noch Posen und Pommern. In dem an Brandenburg und Schlesien gränzenden Theile Posens verfertigten die Städte Zduny, Bojanowo, Rawitsch (1821. 1997 Stück), Fraustadt (2550 Stück), Lissa, Zaborowo, Unruhstadt, Brätz, Meseritz (3888 Stück), Birnbaum, Obornik, Schönlanke 1816 für 1,407,156 Thlr. Tuch, wobei man sich neuerdings auch der Wollmaschinenspinnerei bedient, und so gute Waaren liefert, daß sie nicht selten für Schlesische und Holländische Tücher verkauft werden. In Pommern ist die Wollenweberei am stärksten im Regierungsbezirke Köslin, wo 1823 an Tuch grober und mittlerer Sorte 282,949 Ellen gemacht wurden. — Wollenzeuge werden am stärksten in den Sächsischen Regierungsbezirken Magdeburg und Erfurt und in den Provinzen Schlesien und Brandenburg verfertigt. Im Regierungsbezirke Magdeburg zeichnen sich hierin vorzüglich die Städte Kalbe (1819. 4120 Stück Friese), Aschersleben (besonders Flanelle und Friese), Quedlinburg (Coatings von ausgezeichneter Güte, Kalmucks, Flanelle), Salzwedel ꝛc. aus. Im Erfurter Regierungsbezirke stehen die Rasche von Langensalza, Mühlhausen, so auch die Etamine in einem vorzüglichen Rufe. Mühlhausen

treibt einen großen Raschhandel, wozu das Eichsfeld (wo die Raschweberei in vielen Dörfern verbreitet ist) die rohe Waare liefert. Im Regierungsbezirke Merseburg verdienet die Albrechtsche bedeutende Wollenfabrik zu Zeitz eine rühmliche Erwähnung, welche feine Merinos, Schawls rc. liefert und 500 Personen beschäftigt und die St. Eilenburg, welche Flanelle, Merino's, Bombassins rc. verfertigt. Mit diesen Wollenfabrik-Anstalten stehen gute Färbereien und wohleingerichtete Walkmühlen in Verbindung. Der letztern gab es 1819 im ganzen Staate 800, davon 220 in Schlesien, 119 in Niederrhein, 97 in Brandenburg, 77 in Posen, 76 in Sachsen, 63 in Westphalen, 46 in Ostpreußen, 35 in Westpreußen, 34 in Kleve-Berg und 33 in Pommern waren. — Wollene Strümpfe, Mützen und Handschuhe werden theils gewirkt, theils gestrickt. 1819 zählte man überhaupt 1944 Stühle, die sich mit Strumpfwirkerei in verschiedenen Materialien beschäftigten, wovon 368 in Brandenburg, 420 in Sachsen, 283 in Schlesien, 199 in Westphalen, 341 in Kleve-Berg und 256 in Niederrhein sich befanden, während die übrigen 4 Provinzen zusammen nur 77 hatten. Nach Berlin (wo 1822. 238 Strumpfweberstühle gezählt wurden) haben die Städte Magdeburg, Halle, Erfurt, Naumburg und Breslau die meisten. Zu Köln am Rhein und in dessen Umgebung beschäftigen sich 6000 Menschen mit dem Stricken von Strümpfen, Mützen, Handschuhen und andern Waaren; zu Brieg in Schlesien wurden 1822 an 15,000 Paar Wollenstrümpfe gestrickt; desgleichen blühet in Schlesien die Strumpfstrickerei zu Frankenstein, Glatz, Jauer rc.

2) Die Seidenfabriken, welche zwar ihr Material aus dem Auslande ziehen müssen, aber doch dem Lande einen bedeutenden Gewinn gewähren, indem sie nicht allein das Inland mit seinem Bedarf versehen, son-

Digitized by Google

dern auch einen beträchtlichen Theil ihrer Fabrikate ins Ausland absetzen. Wie sehr sich die Seidenfabrikation erweitert habe, erhellet daraus, daß 1822 für 3,962,052 Thlr. 1823 aber für 4,375,242 Thlr. rohe Seide eingeführt wurde, und daß bei einer Einfuhr von 893 Ctr. von ganzen und halbseidenen Zeugen, in demselben Jahre 1823 die Ausfuhr 2068 Ctr. an halbseidenen und 3586 Ctr. an ganz seidenen Zeugen betrug. Diese Fabriken liefern alle Arten glatter, gestreifter, façonnirter, geblümter Ganz- und Halbseidenzeuge, Sammet, Atlas, Florence, Levantine, Möbelzeuge, Taffet, Blumen, Damaste, gros de Tours, gros de Naples, Krepp, Gaze, reiche Stoffe, Gold- und Silberglace 2c., und haben ihren Hauptsitz in der Provinz Kleve-Berg, vorzüglich zu Elberfeld und Barmen, Kreseld, Mühlheim am Rhein, Köln, Dahlen, Rheidt 2c. Zu Elberfeld, das man das Deutsche Lyon nennen könnte, mit dem es in der Produktion vieler Artikel wetteifert, ja es in manchen, hinsichts der Qualität und Wohlfeilheit übertrifft, befanden sich 1819. 913 und zu Barmen 430 Stühle. Ueberhaupt waren 1822 im Kreise Elberfeld 36 Seidenfabriken. Eben so berühmt als die Elberfelder sind die Krefelder Seidenfabriken, unter deren mannigfaltigen Fabrikaten besonders die Sammetbänder gesucht sind. 1819 waren daselbst 2426 Stühle im Gange; zu Köln 181 und zu Mühlheim 150. Auch in dem Westphälischen Regierungsbezirke Arnsberg herrscht einige Industrie in Seide, vorzüglich zu Iserlohn. In dem östlichen Theile der Monarchie sind die Seidenfabriken weniger bedeutend als in dem westlichen. Doch zeichnet sich hierin Berlin aus, wo 1822 auf 1846 Stühlen ganz- und halbseidene Zeuge gewebt wurden, und wo zugleich auch die schönsten Seidenstickereien verfertigt werden. Nach Berlin verdienen hierin nur noch die Städte Langensalza, Potsdam und Magdeburg Erwäh-

Digitized by Google

nung. 1819 zählte man in der ganzen Monarchie 6805 Stühle in Seide und Halbseide, davon hatten Kleve-Berg 5244 (Rgbzk Düsseldorf 4900 und Rgbzk. Köln 344), Brandenburg 1290, Sachsen 114, Westphalen 98, Schlesien 50 und Niederrhein 9.

3) Die Bandfabriken, welche sowohl Wollenbänder (besonders im Großen das Bergische, Märkische, Berlin, Erfurt) als Leinenbänder (das Bergische und Schlesien) und Seiden- und Sammetbänder (die Provinz Kleve-Berg, der Westphälische Regierungsbezirk Arnsberg, Berlin, Magdeburg) liefern, die sich durch Güte und Schönheit empfehlen. Zu Berlin waren 1816. 866 Gänge in Seiden- und Halbseiden-Bändern und 58 in Wollen- und Leinenbändern beschäftigt, wodurch 1306 Personen für etwa 417,700 Thlr. Waare lieferten. 1822 gab es daselbst 658 Gänge für die Bandfabrikation. 1819 waren im ganzen Staate 27,834 dergleichen Gänge, als 11,506 in Kleve-Berg (5100 zu Barmen, 2398 zu Elberfeld, 900 zu Krefeld, 1104 zu Ronsdorf); 7050 in Westphalen (im Kreise Hagen allein 6997), 4386 in Schlesien (4100 zu Schmiedeberg), 3276 in Sachsen (2164 zu Magdeburg, 1822 war ihre Zahl auf 3862 gestiegen, und 960 zu Erfurt) und 1521 in Brandenburg. In den übrigen Provinzen ist die Zahl derselben unbedeutend.

4) Die Lederfabriken, welche einen wichtigen Gegenstand der Preußischen Industrie ausmachen, indem 1822 die Ausfuhr an Fabrikaten der Lederfabrikation 12,957 Ctr. und 1823 sogar 15,750 Ctr. betrug. Man verfertigt nicht allein die gewöhnlichen, sondern auch feinere Lederarten, als Saffian, Corduan, Pergament rc. In den meisten Städten befinden sich theils Roth- theils Weiß- und Sämischgerbereien, die außer inländischen, auch viele Amerikanische Häute verarbeiten; desgleichen giebt es an vielen Orten ansehnliche eigentliche Lederfa-

briken, die bedeutende Geschäfte machen. Vorzüglich zeichnen sich die Rheinprovinzen in der Lederfabrikation aus, und hier ist Malmedy die Stadt, welche das vorzüglichste und in ganz Europa unter dem Namen des Lütticher bekannte Sohlleder liefert und jährlich 80,000 Amerikanische Häute verarbeitet; 1819 waren daselbst 67 Gerbereien mit 209 Gehülfen und Lehrlingen. Desgleichen unterhalten in diesen Provinzen Köln, Stromberg, Kreuznach, Simmern, St. Goar, St. Vith, Elberfeld ꝛc. bedeutende Gerbereien, die zum Theil eben so gutes Sohlenleder fabriciren, als das von Malmedy, und starken Absatz auf den Messen haben. Zu Düsseldorf sind 4 Lederfabriken, zu Vallendar ist eine große Lederfabrik mit 80 Gruben, und ¼ Stunde von Andernach eine noch größere mit 200 Gruben und 50 Arbeitern, die jährlich 6000 bis 8000 Amerikanische Häute zu Sohlleder verarbeitet; zu Mühlheim am Rhein und an der Ruhr befinden sich gleichfalls Lederfabriken, und zu Rheidt werden alle Arten von Lederwaare gemacht. In der Provinz Westphalen producirt besonders das Siegensche in seinen 62 Gerbereien ein sehr gesuchtes Leder, so daß die dafür jährlich eingehende Geldsumme auf 200,000 Thlr. angeschlagen werden kann. Die Rinden der jungen Eichen aus den dasigen zahlreichen Haubergen liefern den trefflichsten Gerbestoff dazu. In dem übrigen Theile Westphalens sind Minden, Soest, Herford ꝛc. wegen ihrer Gerbereien zu bemerken. Von den Provinzen des östlichen Haupttheiles der Monarchie haben in Sachsen: Mühlhausen (1819 waren 67 Gerber daselbst), Magdeburg, Aschersleben, Neuhaldensleben, Halle, Halberstadt, Quedlinburg, Erfurt, Merseburg, Nordhausen, Sangerhausen, Zeitz ꝛc.; in Brandenburg: Berlin (wo 1822. 109 Gerber mit 184 Gehülfen waren), Potsdam, Brandenburg, Prenzlow ꝛc. in Pommern: Stettin, Anklam, Köslin, Kolberg, Stargard ꝛc.; in Schle-

Digitized by Google

sien: Breslau, Brieg, Schweidnitz, Glatz, Frankenstein, Görlitz ꝛc. und in den nicht deutschen Provinzen: Königsberg, Danzig, Elbing, Tilsit, Braunsberg, Gumbinnen, Insterburg, Lissa, Fraustadt ꝛc. ihre meisten und ansehnlichsten Gerbereien. Die wichtigsten und besten Weißgerbereien unterhalten Magdeburg, Halberstadt, Berlin, Potsdam, Königsberg, Danzig, Köln ꝛc. Ansehnliche Handschuhfabriken haben Magdeburg, Halberstadt, Breslau, Schweidnitz, Berlin ꝛc. deren Handschuhe im Rufe stehen; so wie auch die zu Gnadau in einzelnen Werkstätten verfertigten Handschuhe, Beinkleider, Sättel, Zäume seit längerer Zeit, wegen ihrer Güte, bekannt sind. Die meisten Kürschner-Arbeiten machen Breslau, Berlin, Danzig, Kempen (Stadt in Posen), Königsberg, Krotoschin, Lissa ꝛc. Mehrere Städte, besonders in Sachsen, liefern eine große Menge von Marktschuhen, die zum Theil auf den Messen abgesetzt werden. Hierin zeichnet sich hauptsächlich Erfurt aus, desgleichen werden zu Sangerhausen, Naumburg, Weißenfels ꝛc. viele Marktschuhe gemacht.

5) Die Leimfabriken, welche braunen und weißen Lederleim in sehr guter Qualität bereiten, z. B. zu Duisburg, Köln (die ehemals so berühmten Kölner Leimsiedereien sind jetzt von 7 auf 2 herabgekommen), Neuß, Malmedy, Krefeld, Mühlhausen, Merseburg, Görlitz, Burg und in andern Städten, wo Gerbereien sind.

6) Die Hutfabriken und Hutmachereien, deren es in dem östlichen Haupttheile vorzüglich zu Berlin, Landsberg, Potsdam, Breslau, Danzig, Gumbinnen, Königsberg, Tilsit, Posen, Magdeburg, Stettin ꝛc. und in dem westlichen Haupttheile vornehmlich zu Köln (hier sind 13 Hutfabriken), Aachen, Trier, Düsseldorf, Düren, Neuß, Wesel ꝛc. giebt. Zu Lennep und Wipperfurt wurden in frühern Zeiten viele Matrosenhüte nach Holland, England und Frankreich verfertigt. Jetzt

Digitized by Google

sind auch zu Berlin Fabriken, die schöne Seidenhüte für Herren liefern, und einen starken Absatz haben.

7) Die Seifensiedereien und Seifenfabriken, welche gemeine Talgseife, auch feinere weiße Marseiller und Genueser, grüne und schwarze Seife produciren, und vorzüglich zu Berlin, Köln, Königsberg, Thorn, Breslau, Düsseldorf, Erfurt, Stettin, Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Duisburg, Minden, Oppeln, Schweidnitz; Liegnitz, Potsdam, Kempen, Köslin, Wesel, Neuwied, Bonn ꝛc. blühen. Auch viele Talglichter werden an diesen und vielen andern Orten verfertigt, ohne jedoch hinreichend für die Consumtion zu seyn; daher 1825 die Einfuhr der Talglichter die Ausfuhr um 366 Ctr. überstieg. Die Einfuhr des Talgs betrug in demselben Jahre 25,572 Ctr. mehr als die Ausfuhr.

8) Die Wachsbleichen und Wachslichterfabriken, welche nicht bloß das Inland versorgen, sondern auch noch weißes Wachs in Stücken und als Wachslichter ins Ausland liefern. Dergleichen sind zu Berlin, Potsdam, Frankfurt, Schöneiche, Lissa, Posen, Breslau, Frankenstein, Münsterberg, Liegnitz, Muskau, Halberstadt, Schwanebeck, Zeitz, Eilenburg, Minden, Köln, Krefeld ꝛc. Auch wird in mehreren Fabriken Wachsleinwand verfertigt.

§. 22.

Industrie in so fern sie sich hauptsächlich mit Stoffen des Planzenreichs beschäftigt.

Dahin gehören vorzüglich:

1) Die Leinwandfabriken, welche ungeachtet des verminderten Absatzes nach Amerika und der nach-

Digitized by Google

theiligen Concurrenz der seit der Continentalsperre emporgekommenen Irländischen Leinwandmanufakturen, und bei dem überhand genommenen Gebrauche der Baumwollenzeuge, welche die sehr weit gestiegene Vervollkommnung der Baumwollweberei von der äußersten Feinheit in einer Wohlfeilheit liefert, die in Leinen bis jetzt noch völlig unerreichbar ist, noch immer einen vorzüglichen Rang unter den Preußischen Fabriken einnehmen, so daß der Werth der im Jahre 1823 ins Ausland versandten Leinen-Waaren, sich auf 13,984,526 Thlr. belief, während er 1822 erst 12,677,944 Thlr. betrug. Garnspinnerei und Leinweberei ist über alle Provinzen verbreitet, und durch die in Schlesien angeordneten Schau-Anstalten und die in Westphalen errichteten Leggen zur Beschauung und Stempelung der zum Verkauf gehenden Leinwand, wird für die Güte derselben gesorgt. Die Garnspinnerei wird größtentheils von den Landleuten als eine Nebenarbeit unterhalten, welcher sie nach vollendeter Feldarbeit die übrige Zeit widmen, so wie auch die Zahl der Weberstühle sehr groß ist, worauf der Landmann gelegentlich als Nebengeschäft, hauptsächlich Hausleinwand, mitunter auch gemischte Leinenzeuge verfertigt. Solcher gab es 1819 in allen Provinzen zusammen 141,512, davon befanden sich 53,125 in Ostpreußen, 24,304 in Pommern, 18,196 in Westphalen, 16,706 in Brandenburg, 8893 in Schlesien, 6716 in Sachsen, 5224 in Niederrhein, 2809 in Posen, 2792 in Kleve-Berg und 2747 in Westpreußen. Die Zahl der gewerblich und fabrikmäßig gehenden Weberstühle betrug in demselben Jahre 34,874, davon kamen auf Schlesien 12,694, auf Brandenburg 5583, auf Westphalen 5419, auf Sachsen 4355, auf Kleve-Berg 1878, auf Niederrhein 1736, auf Pommern 1682, auf Posen 641, auf Westpreußen 475 und auf Ostpreußen 388. Die höchste Feingarnspinnerei findet man in Schlesien, Westphalen und in einigen Ge-

Digitized by Google

genden von Kleve-Berg, wo man auch Lothgarn, das zur Verfertigung von Spitzen gebraucht wird, spinnet. Im Ravensbergischen, Rittberg und Rheda, besonders zu Gütersloh und Isselhorst, lassen sich oft 16 Stück feingesponnenes Garn oder 19,200 Fäden, wenn sie zusammengedrückt werden, durch einen Fingerring ziehen, und ein Feinspinner bereitet aus einer Quantität Flachs, die etwa einen Thaler kostet, für 35 bis 40 Thlr. Garn, welches theils zu feiner Leinwand verarbeitet, theils auf den Niederländischen Zwirnmühlen für die Spitzenfabriken zubereitet wird. Das Isselhorster und Güterslohe Garngespinnst geht zur Kantenfabrikation nach Brüssel, und wird an Feinheit vielleicht nirgends übertroffen. Ausgezeichnet sind die Bleich-Anstalten in vielen Gegenden. In Schlesien sind 200 Leinwand- und über 80 Garnbleichen, besonders an den Flüssen Bober und Queis. Auch bei Bielefeld, Schwelm, Iserlohn und Warendorf sind berühmte Garn- und Leinwandbleichen. Besonders sind die Gegenden von Elberfeld und Barmen durch ihre Bleichen berühmt, wo man an der Wupper vor dem Ausbruche des Französischen Revolutionskrieges gegen 100 Bleichen mit 700 Arbeitern zählte. Jetzt sind im Kreise Elberfeld 71 Garnbleichen.

Die Leinwandfabriken liefern feine, mittlere und grobe Leinwand (in Westphalen heißt die letztere Löwentlinnen), Damastlinnen, Drillich, Zwillich, Zitzleinwand (gedruckte Leinwand), Cholets, bunte Leinwand (Buchlinnen), Creas (Leinwand aus gebleichtem Garn), weiße buntgestreifte Tücher, auch sogenannte seidene buntstreifige Leinwand zu Bettüberzügen, Schleier, Batist, Linon, Zwirn, Spitzen ꝛc. Der Hauptsitz der Leinwandfabrikation des östlichen Theiles der Monarchie ist in Schlesien, wo sie vorzüglich im Gebirge betrieben wird. Die Schlesische Leinwand ist wegen ihrer Geschmeidigkeit und blendenden Weiße vorzüglich berühmt.

Digitized by Google

Diese Provinz verfertigte sonst für 10 bis 11 Millionen Thaler und versandte für 6 Millionen Thaler, jetzt aber ist dieses Leinwandgewerbe sehr gesunken, und man versendet kaum noch für eine bis 1½ Millionen Thaler. So exportirte z. B. Landshut in Schlesien 1784. 129,479 Schock Leinwand, 1817 nur 78,000, und 1819 nur 38,000 Schock, und Hirschberg exportirte 1785. 263,113 Schock Leinwand, gegen 2 Millionen Thaler am Werth, 1816 nur noch für 269,000 Thlr. Vorzüglich stark betreiben folgende Schlesische Kreise das Leinwandgewerbe, nämlich: Waldenburg, Glatz, Habelschwerdt, Landshut, Bolkenhain, Lauban *), auch Löwenberg, Sagan, Schönau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Hirschberg, Leobschütz, Neiße, Neustadt. Die feinste Schlesische Leinwand wird um Greifenberg gewebt; Leinendamast webt man in und um Schmiedeberg und Greifenberg; Zwirn liefern Schmiedeberg, Liebenthal, Schweidnitz (wo 19 Zwirnmacher mit 53 Gehülfen sind) 2c. Leinwanddruckereien giebt es in vielen Schlesischen Städten.

In dem westlichen Theile der Monarchie ist Westphalen die Hauptprovinz für die Leinwandfabrikation, vorzüglich die Regierungsbezirke Münster und Minden, und zwar in dem erstern die Kreise Warendorf, Tecklenburg, Steinfurt, Lüdinghausen, Koesfeld, Borken, Ahaus 2c. und in dem letztern die Kreise Bielefeld, Halle, Herford, Hörter, Minden und Rah-

---

*) 1819 hatten	gewerbliche	als Nebenbeschäftigung gehende Webestühle
der Kreis Waldenburg	1452	584
— — Glatz	1719	889
— — Habelschwerdt	662	413
— — Landshut	1593	717
— — Bolkenhain	1024	417
— — Lauban	1536	878

Digitized by Google

den *); und in dem Regierungsbezirke **Arnsberg** die Kreise Soest, Siegen, Hamm und Bockum. Man macht in Westphalen meistens grobe Leinwand (Löwentlinnen, am geschätztesten ist das Tecklenburger Löwentlinnen), aber auch feine Leinwand, die im Handel unter dem Namen Bielefelder Leinwand rühmlichst bekannt ist (zu deren Güte auch die vortrefflichen Bielefelder Bleichen beitragen, die nach den Holländischen eingerichtet sind, und immer mehr vervollkommnet werden); desgleichen macht man leinene Damaste aller Art, davon besonders die Bielefelder und Warendorfer bekannt sind. Ueberhaupt treiben in Westphalen Bielefeld und Warendorf den stärksten Leinwandverkehr. — In der Provinz Kleve-Berg haben die Kreise Gladbach, Grevenbroich und Kempen die beträchtlichste Leinwandfabrikation. Die Gladbacher Leinwand gehört zu der feinsten in Deutschland, ist viel feiner und weißer als die Schweizerische, stärker als die Holländische und besser als die von Schottland und Irland, und wird nur von der Brabanter Leinwand übertroffen. In demselben Kreise Gladbach, besonders zu Viersen, Gladbach und Rheidt ist die Fein-

*) Hiervon hattten:

	an gewerblichen	an als Nebenbeschäftigung gehende Stühle
der Kreis Warendorf	386	1047
— — Tecklenburg	46	2439
— — Steinfurt	305	897
— — Lüdinghausen	337	353
— — Koesfeld	317	777
— — Borken	162	1050
— — Ahaus	37	1937
— — Bielefeld	623	447
— — Halle	—	1504
— — Herford	372	25
— — Hörter	197	107
— — Minden	49	1398
— — Rahden	11	1983

Digitized by Google

spinnerei so hoch gestiegen, daß man für das aus einem Pfund Flachs gesponnene Garn 8 bis 9 Brabanter Thaler Spinnerlohn bezahlt. Auch blühet sehr die Kunstweberei von Zwillich und Damast mit Bildern. Im Kreise Elberfeld sind vornehmlich zu Elberfeld und Barmen die dasigen vortrefflichen Garnbleichen, und die Verarbeitung des Leinengars zu halbbaumwollenen und halbleinenen Zeugen, zu Bettzügen, Bändern, Schnürriemen, Zwirn und Stuhlspitzen zu bemerken, wovon viel bis nach Amerika geht. Die Verfertigung aber von den sogenannten Bonten oder Bunten (auch Doppelstein genannt), einer Art von blau und weiß gewürfelten Leinwand, wovon sonst von Elberfeld aus große Sendungen vornehmlich nach Westindien gingen, wo man sie in den Plantagen zu Hemden gebrauchte, ist durch die Baumwollen- und Seidenfabriken daselbst sehr vermindert worden. In der Provinz Niederrhein wird die feinste Leinwand in dem Kreise Erkelenz verfertigt, womit sich daselbst, außer der Stadt Erkelenz, vorzüglich die Dörfer Schwanenberg, Lövenich und Wegberg beschäftigen. In Sachsen ist die Leinwandfabrikation in den Kreisen Aschersleben, Eckartsberga, Querfurt, Sangerhausen, Nordhausen und den beiden Eichsfelder Kreisen. Heiligenstadt und Worbis, am stärksten verbreitet. Zu Salzwedel wird Damast verfertigt, eben daselbst, so wie zu Stolberg und Wernigerode, giebt es viele Drellmacher. In Brandenburg blühet die Leinweberei am meisten in dem Frankfurter Regierungsbezirke, wo sich die Niederlausitzer Kreise und der Kottbuser Kreis am stärksten darauf legen, und bei Sorau vortreffliche Bleichen sich befinden. Pommern hat gleichfalls eine beträchtliche Leinweberei, z. B. in den Kreisen Schlawe, Fürstenthum, Stolpe, Greifenberg, Saazig rc. und auf der Insel Rügen kommt die verfertigte Leinwand in der Güte der Schwedischen und Holländischen gleich, nur im Bleichen ist

Digitized by Google

man zurück. In den Ortschaften Treten und Friedrichshuld sind viele Damastweber. In den Außerdeutschen Provinzen hat Ostpreußen eine sehr starke Leinweberei, die der Landmann als Nebengeschäft in der Zeit, wo er von den Feldgeschäften frei ist, betreibt, so daß eine große Menge Leinwand, meistens Hausleinwand, gewebt und auch noch viel rohes Garn zur See ausgeführt wird. In Posen liefert Fraustadt gezogenes Tischzeug und Lissa bunte Leinwand. — Spitzen, doch größtentheils nur gemeine, werden an verschiedenen Orten, theils geklöppelt, theils auf Stühlen gewebt, als zu Landshut, Brieg, Breslau in Schlesien; zu Lüde in Westphhalen, wo 200 Spitzen- und Kantenklöpplerinnen sind, deren Waaren durch ganz Westphalen gehen; zu Erkelenz in Niederrhein; zu Barmen, Elberfeld (wo Zwirnspitzen und Langetten gewebt werden, und das Garn dazu aus dem Westphälischen, insbesondere aus Gütersloh, Werther und Halle, in der Nähe von Bielefeld bezogen wird), ferner zu Krefeld und Köln in Kleve-Berg; zu Flatow und Zempelburg in Westpreußen und zu Lobsens, Chodziesen, Czarnikow, Filehne und Schneidemühl in der Provinz Posen, wo sich an 700 Personen damit beschäftigen. Am beträchtlichsten ist dieser Industriezweig in Köln, wo man 1813. 1544 Spitzenklöpplerinnen und 60 Spitzenverleger zählte, und wo in den neuesten Zeiten diese Spitzenfabrikation sich sehr vervollkommnet hat, und Spitzen liefert, welche den Brabantischen an Güte nicht nachstehen.

2) Die Papierfabriken, welche Druck-, Schreib-, Post-, Velin-, Zeichen-, Pack- und Tabackspapiere ꝛc. liefern, deren Produktion aber im Ganzen nicht für das inländische Bedürfniß hinreichend ist. 1819 zählte man im Staate 329 Papiermühlen mit 472 Bütten, als:

Digitized by Google

	Papiermühlen		Bütten
in Ostpreußen	16	—	26
— Westpreußen	23	—	37
— Posen	24	—	26
— Schlesien	56	—	63
— Pommern	14	—	16
— Brandenburg	31	—	52
— Sachsen	50	—	59
— Westphalen	52	—	78
— Kleve-Berg	26	—	42
— Niederrhein	37	—	73.

In Ostpreußen ist die wichtigste Papiermühle zu Trutenau, welche besonders Englische Preßspäne von vorzüglicher Güte verfertigt. In Westpreußen ist die größte Papiermühle zu Marienwerder. Unter den vielen Papiermühlen Schlesiens sind die vorzüglichsten zu Reinerz, Goschütz und Schweidnitz. In Pommern, wo sich die Papierfabrikation fast nur auf gewöhnliches Schreib- und Druckpapier und buntes Papier beschränkt, ist sie am bedeutendsten in den Mühlen zu Hanshagen und Kemtzerhagen (Kr. Greifswald), welche auch Velin- und Notenpapier bereiten. In Sachsen ist eine der bedeutendsten Papiermühlen zu Kröllwitz (im Saalkreise), und die zahlreichsten Papiermühlen finden sich hier in dem ersten Jerichower Kreise, im Kreise Osterwiek (bei Hasserode allein sind 4), Schleusingen und Ziegenrück. In Brandenburg sind die wichtigsten Papierfabriken zu Spechtshausen und Wolfswinkel (im Oberbarnimschen Kreise), wovon die erstere jährlich 2400 Ballen Papier liefert. Merkwürdig ist die in Berlin auf Aktien errichtete patentirte Papierfabrik, welche Papier macht, das nicht in einzelnen Bogen geschöpft, sondern vermittelst einer besondern Maschienerie, ohne Ende hervorgebracht wird, und in jeder beliebigen Länge, Breite und Stärke dargestellt werden kann. In den Provinzen des west-

Digitized by Google

lichen Haupttheiles der Monarchie ist die Papierproduktion sehr beträchtlich, und es werden daselbst, besonders in dem Aachener Regierungsbezirke, die feinsten Holländischen Papiersorten verfertigt. Im Kreise Düren dieses Regierungsbezirks sind allein 14 Papiermühlen mit 35 Bütten. In Heinsberg macht man diejenige Papierart, in welche man Nähnadeln und andere Stahlwaaren verpacken kann, ohne daß sie rosten. Sehr gutes Papier wird auch zu Malmedy, (daselbst auch Preßspäne), zu Dillingen bei Saarlouis, zu Brohl (die dasige Papiermühle beschäftigt 60 Arbeiter, und producirt außer Post- und Velinpapier auch Pappendeckel) und zu Trarbach im Regierungsbezirke Koblenz verfertigt. In Kleve-Berg liefern vorzüglich die 8 Papiermühlen im Kreise Mühlheim am Rhein (in der Bürgermeisterei Gladbach allein sind 5), ferner die Papiermühle zu Ratingen und Werden (daselbst auch rostfreies Papier zum Einpacken von Stahlwaaren) ein sehr gutes Fabrikat. Westphalen hat seine meisten Papiermühlen im Regierungsbezirke Arnsberg, wo es 35 Mühlen mit 51 Bütten giebt, davon der Kreis Iserlohn allein 11 mit 20 Bütten hat, und darunter die Papiermühle von Eppinghaus, am Westiger Bache, violettes Zuckerpapier und Papier zum Einpacken und Verpacken der Nadeln liefert, das von fast metallischem Glanze ist, und zubereitet wird, indem man dem Papierbrei einen Zusatz von fein präparirtem Graphit giebt. Die 3 Papiermühlen zu Eilpe im Kreise Hagen beschäftigen 150 Arbeiter und erzeugen alle Papierarten, desgleichen Velin- und Englisches violettes Nähnadelpapier. — Auch fehlt es nicht an Fabriken, worin Spielkarten, Papiertapeten, gefärbte, geglättete, Türkische und marmorirte Papiere und Papiermachédosen verfertigt werden, als zu Berlin, Potsdam, Köln, Aachen, Düsseldorf, Neuwied rc.

3) Die Bierbrauereien, welche besonders in

Digitized by Google

dem östlichen Hauptheile, der keinen Wein hat, beträchtlich sind, aber nur wenige, im großen Rufe stehende Biere liefern. Ueberhaupt haben die Bierbrauereien durch den überhand genommenen Gebrauch des Branntweins und des Kaffees an Absatz verloren, doch ist der Bierverbrauch noch immer bedeutend. So haben z. B. die Bierbrauereien zu Berlin 1819. 266,970, zu Königsberg 149,381, zu Köln 120,000, zu Breslau 63,644, zu Magdeburg 46,981, zu Danzig 40,320, zu Posen 38,346, zu Potsdam 37,885, zu Stettin 34,546, zu Erfurt 31,823 Scheffel Getreide verbraucht. In Sachsen ist das Merseburger Bier das berühmteste, dessen Absatz ins Ausland sich jedoch in neuern Zeiten sehr vermindert hat. Auch zu Magdeburg, Halberstadt, Tangermünde, Althaldensleben, Aken und Burg finden sich ausgezeichnete Bierbrauereien. Das Tangermünder starke Braunbier geht nach Hamburg und nach andern entfernten Orten. In Althaldensleben wird ein dem Englischen Porter ähnliches Getränk, und in Aken ein dem Berliner Weißbier an Geschmack beinahe gleichkommendes Bier bereitet. Hingegen die Garlei (ein sonst sehr gesuchtes zu Gardelegen gebrautes Bier) und der Guckuck, wie man das Wittenberger Bier nennt, (einst so berühmt wie die Braunschweiger Mumme) haben ihren Ruf und Absatz verloren. In Brandenburg sind das Braun- und Weißbier, das Manheimer, Schwedische und Englische Bier, die zu Berlin gebrauet werden, das Potsdamer Königsbier, das Havelberger, Kottbusser und andere Biere geschätzt. In Pommern zeichnet sich Stettin durch sein Bier aus, das nach dem Namen des Erfinders, das Bergmannsche heißt, und weit und breit verschickt wird. In Ostpreußen liefert Königsberg Porter und Ale, Preußisch-Holland das beliebte Bier Füllwurst, Insterburg das Doppelbier Zinnober ꝛc. Ost- und Westpreußen brauen auch Meth.

Digitized by Google

In dem westlichen Theile der Monarchie haben Köln (wo es 110 Bierbrauereien giebt), Dortmund, Neuwied ꝛc. ausgezeichnete Brauereien. An fremdem Bier (meistens Englischem Porter) sind 1825 in die ganze Monarchie 1655 Tonnen eingegangen, und 1135 Tonnen ausgegangen.

4) Die Branntweinbrennereien, welche wegen der starken Consumtion im Lande, da der Branntwein das Lieblingsgetränk der niedern Klassen ausmacht, äußerst zahlreich sind, und auch Absatz ins Ausland haben, so daß 1825 die Ausfuhr desselben den Eingang um 5360 Orhoft überstiegen hat, und der eingeführte Branntwein hauptsächlich in Arak, Rum und Franzbranntwein besteht, welchen das Land nicht liefert. Man kann die jährliche Fabrikation des Branntweins auf 80 Millionen Quart, oder die Tonne zu 100 Quart gerechnet, auf 800,000 Tonnen annehmen. Am berühmtesten ist Nordhausen wegen seiner starken Branntweinbrennerei, und der daselbst verfertigte Kornbranntwein ist wegen seiner Güte und Stärke auch im Auslande sehr gesucht; doch hat dieser Erwerbzweig durch die im Auslande darauf gelegten hohen Abgaben sich sehr vermindert. Auch der Quedlinburger steht als ausgezeichnet gut im Rufe. Außer diesen beiden genannten Städte liefern Berlin, Breslau, Düsseldorf, Stettin, Magdeburg, Königsberg, Potsdam, Frankfurt, Halberstadt, Weringerode, Köln, (mit 170 Branntweinbrennereien) Neuhaldensleben, Barmen, Düren (mit großen nach Holländischer Art eingerichteten Branntweinbrennereien), Danzig, Elbing ꝛc. vielen Branntwein. 1819 verfertigten von diesen Städten: Nordhausen 57,300, Berlin 50,619, Breslau 13,285, Düsseldorf 11,635, Quedlinburg 9843, Stettin 7841, Magdeburg 7023, Königsberg 6008, Potsdam 5853, Halberstadt 5155, Frankfurt 4940, Wernigerode 4653, Köln 4643, Neuhaldensleben 3675, Barmen 3598,

Digitized by Google

Düren 3500, Danzig 3180, Elbing 3067 Tonnen (zu 100 Quart gerechnet) Branntwein. Liköre werden besonders zu Berlin (wo es eine Menge von Likörfabriken giebt), Breslau (mit großem Absatze ins Ausland), Königsberg, Danzig (Danziger Goldwasser), Stettin, Magdeburg, Althaldensleben, Neuwied (bekannt ist das dasige Kümmelwasser) abgezogen. Westphalen liefert Wachholderbranntwein und die Rheinlande Weinbranntwein.

5) Die Essigbrauereien, die in vielen Städten unterhalten werden, und theils Bier-, theils Obst-, theils Weinessig liefern, letztern besonders in den Rheinprovinzen. Z. B. Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Neuß, Rheidt, Mühlheim am Rhein, Neuwied, Sonsbeck, Stettin, Magdeburg, Halle, Erfurt, Naumburg ꝛc. unterhalten Essigfabriken.

6) Die Stärke- und Puderfabriken, welche im Ganzen hinreichend sind, und auch Absatz ins Ausland haben. Die feinste Stärke wird zu Halle verfertigt, wo früher dieser Erwerbzweig 74 Personen beschäftigte, und fast für 200,000 Thlr. Waare lieferte. Auch Naumburg, Langensalza, Mühlhausen, Frankfurt, Berlin, Breslau, Stralsund, Elbing, Züllichau, Köln (wo 6 dergl. Fabriken sind), Neuß ꝛc. produciren viele Stärke.

7) Die Oelfabrikation aus Raps, Rübsaamen, Lein, Hanf, Mohn, am stärksten in Sachsen und in den Provinzen der Westhälfte der Monarchie; doch im Ganzen nicht zureichend für den Bedarf des Staates, daher besonders in die östliche Hälfte der Monarchie viel Hanf- und Leinöl aus Rußland eingeführt wird, so daß 1825 der Eingang fremden Oeles 91,985 und die Ausfuhr nur 32,196 Ctr. betrug. Nordhausen unterhält auf 16 Oelmühlen eine starke Oelfabrikation, und erzeugt jährlich 1,700,000 Pfund Oel. Vorzügliche Oelraffinerien befinden sich zu Berlin, Breslau, Halberstadt, Alten-

Digitized by Google

platow, Althaldensleben, Nordhausen rc. 1819 zählte man in der gesammten Monarchie 3658 Oelmühlen, davon in Sachsen und den 3 westlichen Provinzen 2456 und in den andern 6 Provinzen sich nur 1202 (in den 3 Außerdeutschen Provinzen nur 258) befanden. In Sachsen sind die meisten Oelmühlen: in den Kreisen Sangerhausen (82), Gardelegen (66), Osterwiek (49), Wanzleben (58), Jerichow II (42), Nordhausen (35), Wollmirstädt (56), Weißenfels (39); in Niederrhein: in den Kreisen Trier, Simmern, Kochem, Bernkastel rc.; in Schlesien in den Kreisen: Oels (65), Habelschwerdt, Ohlau, Grottkau rc.

8) Die Cichorienfabriken, wovon die meisten und größten im Magdeburger Regierungsbezirke sind, als: zu Magdeburg, Altenplatow, Barleben, Kalbe an der Saale, Quedlinburg, Wollmirstädt und Wernigerode. Am stärksten ist dieser Industriezweig in Magdeburg oder eigentlich in der Sudenburg und Neustadt, wo 1820 15 Fabriken zusammen mit 600 Arbeitern waren, und mehrere darunter sich befanden, die für mehr als 18,000 Thlr. Cichorien absetzten. Auch in andern Provinzen, als zu Berlin, Potsdam, Neu-Ruppin, Fraustadt, Lissa, Krotoschin, Bromberg, Neuwied, Hörter, Köln giebt es dergleichen Fabriken.

9) Die Tabacksfabriken, welche alle Sorten Rauch- (auch Cigarren) und Schnupftaback, die gemeinern Sorten aus inländischen und andern Deutschen, die feinern aus Amerikanischen Blättern, verfertigen. Ungeachtet der starken inländischen Consumtion überstieg doch 1825 die Ausfuhr des fabricirten Tabacks den Eingang um 9038 Ctr. Die stärkste Tabacksfabrikation ist zu Berlin, Schwedt, Potsdam, Frankfurt, Magdeburg, Stettin, Königsberg, Köln, Duisburg, Breslau, Düsseldorf, Mühlheim am Rhein, Koblenz, Erfurt rc. 1802 lieferten allein die fünf Städte Berlin, Schwedt, Stettin, Königs-

berg und Duisburg zusammen für 1,705,826 Thlr. Taback. Zu Berlin sind 80 Tabacksfabrikanten und Tabacksspinner; und zu Köln 25 Tabacksfabriken, wovon die größte 200, und die übrigen zusammen 800 Menschen beschäftigen. Der Kölner Schnupftaback ist unter dem Namen grand Cardinal bekannt. Von den zwei großen Tabacksfabriken zu Magdeburg ist die Nathusinsische die wichtigste, indem sie durch 110 Arbeiter jährlich für 114,000 Thlr. Rauch- und Schnupftaback fabricirt.

10) Die Potaschesiedereien, welche für den Verbrauch der zahlreichen inländischen Fabriken nicht zureichen, ob es gleich deren in den Außerdeutschen Provinzen, und auch in andern Provinzen, als Westphalen, Niederrhein, Schlesien ꝛc. ziemlich viele giebt. In Ostpreußen sind die größten Potaschesiedereien: zu Memel, Allenstein und Friedrichsfelde; in Westpreußen: zu Danzig, Elbing ꝛc. So führte z. B. Danzig 1822 an Potasche 13,398 und Elbing 2073 Ctr. aus. In Westphalen hat allein der Kreis Büren 44 Potaschesiedereien, und der Umsatz von Potasche, den bloß Arnsberg mit Potasche macht, beträgt jährlich 40 bis 50,000 Thlr.

11) Die Holzwaarenfabrikation, welche mannigfaltige Waaren liefert, als: schöne Kunsttischler-Arbeiten, besonders zu Berlin, Breslau, Düsseldorf, Elberfeld, Neuwied; an welchen Orten, so wie an mehreren andern z. B. Neusalze ꝛc. die besten Kutschen verfertigt werden; hölzerne Pfeifenköpfe in mehreren Fabriken zu Neuwied, ferner zu Friedrichsthal, Namslau in Schlesien (in der letztern Prov. beschäftigen sich überhaupt viele Orte, als Glatz, Schreibershau, Steinseifen, Messersdorf, Giehren, Querbach, Altgebharsdorf ꝛc. stark mit Holzarbeiten); Böttcherwaaren, als: Backtröge, Mulden, Schaufeln ꝛc. viel in Henneberg und in der Dübener Heide

Digitized by Google

(in der letztern von den sogenannten Muldenhauern); hölzerne Löffel, vorzüglich zu Varl, Hilchenbach, Halbershausen in Westphalen (im letztern Dorfe werden von 80 Löffelmachern aus Ahorn jährlich eine Million Löffel geschnitzt); Holzschuhe sehr stark im Regierungsbezirke Münster; Körbe vorzüglich zu Acken und Schönebeck im Kreise Kalbe, zu Inden (Kreis Jülich), Hülfrath (Kreis Heinsberg), Dahlhausen im Kreise Hörter, wo 45 Korb- und Siebmacher sind. Zu Hittdorf am Rhein werden ganze Häuser gezimmert, und dann nach Solingen, Elberfeld und nach den übrigen Bergischen Fabrikorten verführt. — Musikalische Instrumente liefern vorzüglich Berlin, Breslau (hier sind 35 Verfertiger musikalischer Instrumente), Schreibershau, welches Dorf wegen seiner Instrumentenmacher bekannt ist, die insbesondere viele Geigen, Bratschen 2c. verfertigen. — Ganz neu ist zu Berlin die Holzmassenbroncefabrik, welche aus Mahagonispänen, die durch Zusätze in eine weiche bildsame Masse verwandelt, und an der Luft steinhart, fast unzerbrechlich wird und die schönste Vergoldung nebst der Farbe der Bronce annimmt, vielerlei Waaren, als: Candelabres, Lampen, Blumen- und Obstkörbe, Gefäße aller Art 2c. und unter andern auch geographische Tafeln liefert, die als Landcharten dienen, da auf denselben die Gestalt der Länder erhaben und vertieft in der bildsamen Masse dargestellt ist, und der Zug der Gebirge, der Lauf der Flüsse, die Lage der Städte durch die verschiedenen Auftragungen und Färbungen der Masse angedeutet sind.

12) Die Schiffsbauereien, welche theils See-, theils Flußschiffe liefern. Zu den erstern gehören Dreimaster, Drittehalbmaster, Brigg's, Schooner, Galeassen, Lugger, Schaluppen, Kutter, Jachten und Boote. Seeschiffe werden in den Ostseeprovinzen, besonders zu Königsberg, Pillau, Memel, Danzig, Elbing, Stettin, Anklam, Ueckermünde, Stralsund, Greifswalde, Wolgast,

Barth, Swinemünde, Wollin, Rügenwalde, Kamenin gebaut. Strom= oder Flußschiffe verfertigt man an der Havel und Spree zu Guben, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Havelberg; an der Oder zu Breslau, Neusalz und Frankfurt; an der Elbe zu Torgau, Magdeburg, Tangermünde; an der Saale zu Rothenburg; am Rhein zu Ruhrort und Köln; an der Ruhr zu Mühlheim; an der Mosel zu Trier.

13) Die Strohflechterei, welche an verschiedenen Orten z. B. in Bahn, wo viele Strohhutmacher sind, die ganz Pommern mit ihre Waare versorgen, Penkuhn gleichfalls in Pommern, zu Niederbeuthen, Breslau, Frankenstein, Glogau, Grünberg, Kreuzburg in Schlesien, zu Prenzlow in Brandenburg ꝛc. betrieben wird.

14) Die Baumwollenfabriken, welche zwar in neuern Zeiten durch die Ueberschwemmung Deutschlands mit Englischen Waaren einen empfindlichen Stoß erlitten haben, aber jetzt, seit der mit hohen Eingangszöllen beschwerten Einfuhr fremder Baumwollenfabrikate, wieder im Steigen sind, wie man daraus sieht, daß während 1820 noch 25,400 Ctr. an fremden Baumwollen-Gewebe eingingen, dieser Betrag sich 1821 auf 16,814, 1822 auf 11,323 und 1823 auf 9100 Ctr. vermindert hat. Nach der Preußischen Staatszeitung haben die Preußischen Baumwollenfabriken aus dem Auslande bezogen: an Spinn=Material für 1,087,500 Thlr. und an Weber=Material für 2,887,500 Thlr., zusammen 3,975,000 Thlr. und daraus für 20,025,000 Thlr. Fabrikate producirt. Sie liefern Kattune, Cottonets, Zitze, Nankins, Nankinetts, Manschester, Barchent, Kannefasse, Basins, Callicots, Musseline, Piqué, Westenzeuge, Hals= und Schnupftücher, Ostindische Zeuge, Strümpfe, Siamoisen und andere ganz= und halbbaumwollene Zeuge. Die Außerdeutschen Provinzen und Pommern nehmen

Digitized by Google

fast gar keinen Antheil an der Baumwollenwaarenfabrikation, auch in Niederrhein ist sie von keiner großen Bedeutung, bedeutender in Sachsen und Westphalen, am wichtigsten aber in Brandenburg, Schlesien und Kleve-Berg, vorzüglich in der letztern Provinz, wo der Regierungsbezirk Düsseldorf der Hauptsitz derselben ist. 1816 waren in der ganzen Monarchie für die Baumwollen-Maschinenspinnerei 116,000 Spindeln im Gange, wovon 52,000 allein dem Düsseldorfer Regierungsbezirke angehörten. In Berlin waren 18,304 Spindeln bei der Maschinenspinnerei im Gange. Durch die nach den besten Englischen Modellen angelegten Maschinenspinnereien erhält man jetzt in allen gangbarsten Nummern ein Baumwollengarn, das dem Englischen an Güte und Preiswürdigkeit gleich kommt. In dem östlichen Theile der Monarchie ist jetzt zu Ullersdorf in der vormaligen Grafschaft Glatz die größte und wichtigste Maschinenspinnerei dieser Art, welche 1821 errichtet ist, 350 Menschen beschäftigt und ihr Garn an Schlesische Fabrikanten absetzt. Die Baumwollen-Maschinenspinnerei zu Langensalza mit 2080 Spindeln liefert jährlich 40 bis 70,000 Pf. Baumwollengarn. In dem westlichen Theile der Monarchie sind bedeutende Maschinenspinnereien zu Cromford unweit Ratingen im Kreise Düsseldorf, welche 320 Menschen beschäftigt, und jährlich 100,000 Pf. Baumwolle verarbeitet; 10 dergleichen im Kreise Elberfeld-Mettmann, wo auch eine Dampfmaschine, zum Betriebe einer Spinnerei ist; eine Baumwollen-Maschinenspinnerei zu Leichlingen im Kreise Solingen, zu Jüchen im Kreise Grevenbroich, zu Gladbach im Kreise gleiches Namens, zu Rheinberg im Kreise gleiches Namens, zu Schermbeck im Kreise Dinslaken, zu Köln, Neuß, zu Jungenthal im Kreise Altenkirchen, welche allein 24,000 Spindeln hat, zu Boppard rc. 1816 zählte man im ganzen Staate 12,690 Weberstühle, worauf

Digitized by Google

ganze und halbbaumwollene Zeuge verfertigt wurden, 1819 aber 14,285, wovon hatten: die Provinz Kleve-Berg 4838, Brandenburg 3846, Schlesien 3434, Westphalen 1112, Sachsen 788, Niederrhein 193, und die 4 Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern zusammen nur 74 hatten. Man sieht hieraus, daß die Baumwollenfabrikation am stärksten in Kleve-Berg ist, und zwar ist daselbst der Regierungsbezirk Düsseldorf der Hauptsitz derselben, wo allein 4125 Weberstühle sind, und namentlich die Kreise Gladbach, Elberfeld-Mettmann (in diesem Kreise sind 83 Baumwollenfabriken und 93 Färbereien, die vortreffliches Türkischroth färben) Essen, Solingen, Kempen ꝛc. die meisten unterhalten. Elberfeld 1819 mit 614, Barmen mit 180, Rheidt mit 470, Mühlheim an der Ruhr mit 337, Essen mit 175, Gladbach, Kaldenkirchen, Neuß, Mettmann, Rade vor dem Walde ꝛc. sind daselbst die Hauptörter für diesen Industriezweig. In dem Regierungsbezirke Köln, wo die Baumwollenfabrikation bei weitem nicht so blühet, als in dem Rgbzke. Düsseldorf, verdienen Köln und Bonn besonders angeführt zu werden. — In der Provinz Niederrhein haben Neuwied und Boppard (wo die dasige Baumwollenfabrik an 200 Menschen beschäftigt) die stärkste Industrie in Baumwolle. — In Westphalen zeichnen sich hierin außer den Städten Bocholt und Warendorf, vorzüglich hierin der Kreis Siegen aus, wo in der Stadt Siegen zwei Siamoisenfabriken, die 2200 Menschen beschäftigen, und jährlich für 25,000 Thl. absetzen, und eine Baumwollen-Mützenfabrik bestehen. — In Sachsen blühet die Baumwollenfabrikation am meisten in Erfurt, wo 1819. 175 Webestühle waren; im Kreise Schleusingen, wo besonders viel Barchent zu Suhl, Heinrichs und in den umliegenden Orten gewebt wird; ferner in Zeitz, wo mehrere Fabriken bestehen; in Magdeburg, Eilenburg; Gefell im Kreise Ziegenrück. — In

Digitized by Google

Brandenburg ist der Hauptsitz der Baumwollenfabrikation zu Berlin, wo 1819. 2957 Weberstühle im Gange waren (1822 hatte sich hier ihre Zahl auf 4938 vermehrt) und allein 48 Kattundruckereien sich befinden. Außer Berlin hat nur der Regierungsbezirk Potsdam, nämlich die Stadt Potsdam, die Kreise Teltow, Niederbarnim und Jüterbock Antheil an der Industrie in Baumwolle. — In Schlesien hat dieser Industrie-Zweig sich fast bloß im Regierungsbezirke Breslau ausgebreitet, wo er seinen Hauptsitz in dem Kreise Reichenbach hat, indem daselbst 1819 allein 2222 Weberstühle waren, die meisten in der Stadt Reichenbach, und in den nahe gelegenen Orten Ernsdorf, Langenbielau, Peilau und Peterswaldau; nächstdem blühet dieses Gewerbe am stärksten in der Stadt Breslau, wo 13 Kattunfabriken sind, und in den Kreisen Schweidnitz, Waldenburg und Strehlen.

15) Die Zuckersiedereien, welche 1804 zusammen für 2½ Millionen Thaler Zucker raffinirten, haben sich jetzt bis auf 33 vermehrt. Es giebt deren zu Berlin (wo sich 6 befinden), Frankfurt, Breslau, Hirschberg, Magdeburg, Salzwedel, Minden, Königsberg, Danzig, Elbing, Stettin, Stralsund und Bromberg. Die Fabrikation des Runkelrübenzuckers, welche zur Zeit der Continentalsperre große Fortschritte machte, wird jetzt bei der Niedrigkeit des Preises des Rohrzuckers noch wenig betrieben, und beschränkt sich größtentheils auf Syrupbereitung. Die Nathusiusische Fabrik dieser Art zu Althaldensleben producirte 1815 über 1000 Ctr. Moscowade, und verarbeitete sie zu den feinsten Arten des raffinnirten Zuckers. Auch wurde sonst zu Magdeburg, Krayn im Schlesischen Kreise Strehlen, Kunzendorf im Schlesischen Kreise Sagan, zu Pleß und andern Orten Runkelrübenzucker bereitet.

Digitized by Google

§. 20.

Industrie in so fern sie sich hauptsächlich mit mineralischen Stoffen beschäftigt.

Am wichtigsten ist die Industrie, welche sich mit der Bearbeitung der Metalle, besonders des Eisens beschäftigt. Sie hat ihren Hauptsitz in Oberschlesien, im Kreise Schleusingen der Provinz Sachsen, vorzüglich aber im Westphälischen Regierungsbezirke Arnsberg, namentlich in den Kreisen Hagen, (wo die bekannte Emperstraße längs des Flüßchens Empe mit einer großen Menge von Eisenwerken besetzt ist), Altena, Iserlohn (wo die Gegend um Iserlohn eine Mannigfaltigkeit von Metall- und vornehmlich Eisenfabriken aller Art aufstellt, wie man sie in Deutschland nur auf wenigen Punkten findet) und Olpe; ferner in dem Regierungsbezirke Düsseldorf der Provinz Kleve-Berg, namentlich in den Kreisen Solingen und Lennep und in der Provinz Niederrhein. Die zahlreichen Eisen- und Stahlfabriken reichen nicht allein für das inländische Bedürfniß zu, sondern liefern auch viele Artikel zur Ausfuhr. Hierher gehören besonders:

1) Die Eisengießereien, welche Gußwaaren von den gröbsten bis zu den feinsten Arten, als Geschütz und Ammunition, Oefen, Heerdplatten, Potteriewaaren, eiserne Brücken, Dampfmaschinen, Gewichte, Thorwege, Balkons, Einfassungen, Geländer, große Cylinder zu Blasenwerken, Walzen zur Messing-, Eisen- und Kupferfabrikation, große Wasserräder, Kraniche, Küchen-, Haus-, Garten- und Feldgeräthe, Kunstgegenstände, die feinsten Medaillons, Bijouterie und vielerlei andere Artikel liefern, und häufiger in der westlichen als östlichen Hälfte der Monarchie sind. Zu denjenigen der

Digitized by Google

östlichen Hälfte gehören: die Eisengießereien zu Berlin, Vietz und Zehdenik in Brandenburg; die Gleiwitzer und Malapaner in Schlesien; und der Lauchhammer bei Mückenberg in dem Sächsilchen Kreise Liebenwerda. Von denjenigen in der westlichen Hälfte bemerken wir: die zwei in der Gegend zwischen Duisburg und Essen, welche jährlich 2 Millionen Pfund Gußwaaren liefern; die 3 Siegenschen zu Marienborn, Sieghütte und Birlenbacher, welche 3 zusammen jährlich an 953,000 Pf. produciren (dem sonstigen Absatz derselben nach den Niederlanden, wo besonders die geschmackvoll und zierlich gearbeiteten Oefen der Marienborner Hütte beliebt waren, sind die hohen Zölle nachtheilig); zu Suttrop im Lippstädter Kreise, die Stromberger, Gräfenbacher und Rheinböller auf dem Hundsrücken, die Sayner Eisenhütte im Kreise Koblenz ꝛc. Darunter ist wohl die vorzüglichste Eisengießerei die königliche zu Berlin *), welche jährlich 15,000 Ctr. Gußwaaren von einer großen Mannigfaltigkeit und mit einer seltenen Kunst liefert, darunter alle Maschinen und Maschinentheile, die aus Gußeisen bestehen können, Pferdekrippen, auf Englische Art gitterartig gegossene eiserne Wege, eiserne Glocken 6 bis 7 Ctr. schwer, die einen besonders schönen Klang haben, eiserne gegossene Thurmuhren nach Horzowitzer Art, Bijouterie- und Galanteriewaaren, als Brustnadeln, Ringe, Petschafte, Hals-, Armen- und Uhrenketten, Gemmen, Kameen, Medaillons, Halskreuzchen ꝛc. Merkwürdig sind die kunstreichen Gebilde zur Erhaltung des Andenkens berühmter Männer, welche diese Eisengießerei liefert, indem sie dabei das Kolossale zugleich mit dem

*) Der Dachstuhl, das Gebälke, die Treppen und Geländer, so wie die meisten übrigen Theile des Magazingebäudes dieser Eisengießerei sind ganz von Gußeisen, auch ist dasselbe mit Eisenplatten gedeckt.

Digitized by Google

Feinsten und Gefälligsten in der Form und Gestaltung verbindet. Auch die Gleiwitzer und Malapaner königlichen Eisengießereien produciren nicht nur die gröbsten Eisenwaaren, sondern auch schönes und dauerhaftes Küchengeschirr und die feinsten Medaillons. Der Lauchhammer ist ein dem Grafen von Einsiedel gehöriges Eisenhüttenwerk, welches gleichfalls schöne Gußwaaren, z. B. Kochgeschirre, Töpfe, Kasserolle, Pfannen ꝛc., deren Inneres mit einer Email ähnliche Masse glasirt ist, ferner Kugeln, Kessel, Röhren, Geländer, Gitterthore, Tafeln, Platten, Oefen aller Art, besonders in antiker Form, als Urnen, Vasen, Statüen, Büsten, Gemmen und viele Kunstgüsse sowohl einzelner Figuren als ganzer Gruppen, nach den besten Antiken gegossen, liefert. Auch die königl. Eisenhütte zu Sayn gießt außer Kanonen, Ammunition, Glocken, Poterie, Mörser, Medaillons, Galanteriewaaren, Bildwerke, wozu die Modelle aus der Berliner Kunstgießerei kommen. Ueberhaupt lieferten 1816 die landesherrlichen Hütten Gleiwitz und Malapane in Schlesien, jene 15,560, diese 4926 Ctr. Eisengußwaaren; und in demselben Jahre wurden in dem Westphälischen Oberbergamtsdistrikte 16,278 Ctr. und in dem Rheinischen Oberbergamtsdistrikte 62,369 Gußwaaren, (auf den königlichen Werken 8100 und auf den gewerkschaftlichen 54,269 Ctr.) verfertigt.

2) Die Stab-, Zain-, Band- und Reckeisenhämmer, wovon sich die meisten in Schlesien, Westphalen und in den Rheinprovinzen befinden. 1798 waren in Schlesien 165 Frischfeuer, 10 Luppenfeuer und 23 Zainhämmer. Die königlichen Hammerwerke Schlesiens lieferten in demselben Jahre 168,851 Ctr. Stab- und 15,442 Ctr. Zain- und Bandeisen, und die Privathammerwerke 144,598 Ctr. Stab- und 8550 Ctr. Zain- und Bandeisen. 1816 waren in Oberschlesien auf den Privathüttenwerken 127 Frischfeuer, und 26

Digitized by Google

Zainhämmer, welche nach Angaben, die aber für viel zu niedrig gehalten werden, im gedachten Jahre 122,890 Ctr. Stab- und 13,334 Ctr. Zain- und Bandeisen producirten. Zu den königl. Hüttenwerke Malapane gehören 7 Frischfeuer und zu dem Hüttenamte zur Kreuzburger Hütte gehören 5 Frischfeuer. Der Siegensche Bergamtsdistrikt ergab 1816 in den königlichen und gewerkschaftlichen Hammerwerken an Stab- und Kleineisen 343,079; der Bergamtsdistrikt Düren 120,000 und der Bergamtsdistrikt Saarbrück 32,349 Ctr. Von den übrigen Provinzen sind in Sachsen die Hammerwerke der Grafschaft Wernigerode, wozu 6 Frischfeuer und 3 Zainhämmer gehören, und die zahlreichen Hämmer im Preußischen Henneberg oder jetzigen Kreise Schleusingen; in Pommern die königl. Eisenhütte zu Torgelow mit 3 Stab- und 1 Zainhammer und in Brandenburg die Hammerwerke zu Zanzhausen und die Eisenspalterei bei Neustadt Eberswald zu bemerken.

3) Die Stahlhämmer, welche sowohl Roh- als raffinirten Stahl erzeugen, und sich daher in Rohstahl- und Stahlraffinirhämmer theilen. Die Stahlfabrikation ist in dem östlichen Theile der Monarchie weit geringer, als in dem westlichen, indem nur im Hennebergischen und in Schlesien etwas Stahl producirt und raffinirt wird; dagegen die Provinz Westphalen und besonders das Bergische, Siegensche, Märkische und das vormalige Herzogthum Westphalen eine sehr beträchtliche Menge Stahl produciren. Rohstahlhämmer sind hauptsächlich im Siegenschen, im Märkischen und in dem vormaligen Herzogthum Westphalen (wo 34 Rohstahlhämmer mit 58 Feuern im Betriebe sind). Die meisten Stahlraffinirhämmer befinden sich in dem Märkischen (86) und im vormaligen Bergischen (57). Gußstahlfabriken sind zu Hohenfinow, Essen, Wald, Suhla ꝛc.

Digitized by Google

4) Die Breit- und Amboßhämmer, wovon die erstern sich mit der Breitschmiederei beschäftigen und den Schloß-, Schaufeln-, Sägen-, Pfannen-, Hacken- und Flintenlaufschmieden ihr Fabrikat im Rauhen vorarbeiten, davon die meisten im Bergischen, wo die Umgegend von Remscheid von demselben wimmelt, sich befinden, aber auch im Märkischen in ziemlicher Anzahl vorhanden sind. Die letztern, die Amboß-Hämmer, verfertigen außer Amboßen, auch andere schwere Eisenwaaren, und finden sich bloß im Märkischen und im Bergischen, zusammen 22.

5) Die Eisenblechhütten, welche sowohl Schwarz- als Weißblech liefern, und sich im vormaligen Herzogthum Westphalen, wo die Schwarzblechfabrikation am stärksten ist, und ihren Hauptsitz in der Gegend von Olpe hat, im Märkischen, Niederrhein, im Preußischen Henneberg, in Schlesien, am Harze und in Brandenburg befinden. Der Bergamtsdistrikt Siegen lieferte 1816 an Blech und Draht 19,793 Ctr., der Bergamtsdistrikt Düren 6400 und der Bergamtsdistrikt Saarbück 9753 Ctr. In Oberschlesien producirten 1816 die 2 Privat-Blechwalzwerke 2089 Ctr. Schwarzblech und 251 Faß Weißblech, und die zu dem königl. Hüttenamt von Malapane gehörigen Blechhämmer 829 Ctr. Schwarzblech, 698 Kisten Weißblech und 75 Kisten unverzinnte Bleche. Zu Elverlingse im Kreise Altena ist eine Eisenblechfabrik, wo gewalztes und geschlagenes Eisenblech gemacht wird. Im Kreise Neuwied werden in der Rasselsteiner Eisenhütte Schwarzbleche von besonderer Güte gewalzt und vorzügliche blecherne Ofenröhren verfertigt. In Sachsen ist am Harze das königliche Blechhüttenwerk Thale und im Kreise Schleusingen einige Blechfabrikation; und in Brandenburg walzt die königliche Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde Eisenbleche. In Verfertigung von

mancherlei Schwarzblechwaaren zeichnet sich die Stadt Olpe in Westphalen aus, wo mehrere hundert Menschen sich mit der Fabrikation von Blechöfen, Ofenröhren, Tiegel, Pfannen beschäftigen. Lakirte Blechwaaren liefern vorzüglich Berlin, wo die Fabrik von Stobwasser 70 und die von Wagenmann 80 Personen beschäftigt; Koblenz, wo sonst die Fabrik 130 jetzt noch 24 Arbeiter beschäftigt, und Waaren macht, die an Dauer und Schönheit die Englischen übertreffen; Köln, wo eine solche Fabrik schöne Waaren von aller Art verfertigt, Nordhausen, Niesky rc. Zu Neuwied ist eine Sanitäts- und Kochgeschirrfabrik, welche alle Arten von Kochgeschirr, Töpfe, Kessel, Thee-, Kaffee- und Milchkannen, Sparheerde, Badebütten, Schnallen, Sporen, Steigbügel rc. von verzinnten Eisenbleche macht, und jährlich 60,000 Pf. Eisenblech und 10,000 Pf. Gußeisen verbraucht, und 40 Personen Beschäftigung giebt.

6) Die Drahtfabriken, welche ihren Hauptsitz in der vormaligen Grafschaft Mark haben, und theils feinen oder Kratzendraht, theils mittleren und groben Draht liefern. Altena, Iserlohn und Hohenlimburg sind die Hauptörter für diesen Industriezweig. Altena macht Draht auf 104 Mühlen, die 99 Grob-, 120 Mittel- und 186 feine Züge enthalten. Iserlohn hat 51 Drahtmühlen mit 200 Arbeitern. Auch in den Bergamtsdistrikten Düren und Saarbrück wird Draht producirt, und in der östlichen Hälfte des Staats sind zu Ilsenburg, ferner im Hennebergischen, in Schlesien und Brandenburg Drahthütten. In der letztern Provinz werden in der Eisendrahtfabrik zu Döbbernitz (im Kreise Krossen) 35 Sorten von Draht gemacht.

7) Die Sensenhämmer, welche sowohl weiße, als blaue oder Steyermärkische Sensen, Sicheln, Futterklingen oder Strohmesser, Sägeblätter rc. liefern.

Digitized by Google

Diese Fabrikation wird im Großen nur in dem Märkischen und Bergischen betrieben; die weißen Sensen werden hauptsächlich in der Enneper oder Emperstraße (in dem von dem Flüßchen Empe oder Ennepe durchströmten 3 Meilen langen Thale) verfertigt, wo allein 34 Sensenhämmer mit 85 Feuern im Gange sind; die Fabrikation der blauen Sensen hat vorzüglich ihren Sitz in den Umgebungen von Hagen, Remscheidt, Lütringhausen rc. In Schlesien liefert die Stahl- und Eisenwaarenfabrik zu Königshuld unter vielerlei andern Waaren auch Sensen, und zu Luckenwalde in Brandenburg besteht gleichfalls eine Sensenfabrik.

8) Die Degenklingen-, Messer- und Scheerenfabriken, welche gleichfalls in dem westlichen Theile der Monarchie am wichtigsten sind; vorzüglich hat der Staat durch die Erwerbung von Solingen die besten Klingen- und Messerfabriken in Deutschland bekommen, wo man den Degen- und Säbelklingen eine solche Härte zu geben versteht, daß sie, ohne eine Scharte zu bekommen, Eisen durchhauen können. Eben so berühmt sind die Solinger Messerklingen. Auch Scheeren, Feder- und Barbiermesser, Matrosenmesser, so wie Bajonette werden daselbst von anerkannter Güte verfertigt. Uebrigens werden die ganzen Arbeiten nicht in abgesonderten einzelnen Fabriken vorgenommen, sondern um Solingen und in der Gegend, mehrere Meilen weit umher, wohnen eine Menge Arbeiter aller Art, welche die einzelnen Theile von Messern, Gabeln, Degen- und Schwertklingen, Scheeren und von einer erstaunlichen Menge anderer kleiner Eisen- und Stahlwaaren, theils roh, theils fertig in ihren eignen Werkstätten bearbeiten, und an mehrere größere Entrepreneurs, welche sie schleifen und zusammensetzen lassen, verkaufen. Das Einzige was bei der dasigen Fabrikation eigentlich fabrikmäßig betrieben wird, ist das Schleifen und Poliren. Die berühmteste

Digitized by Google

Anstalt dieser Art ist die Schleifkothe von Peeres, welcher der Besitzer den Namen Birmingham gegeben hat. Außer Solingen und seinen Umgebungen, wird im Märkischen, vornehmlich in der Enneperstraße, ferner zu Stolberg, Düren, Dillingen eine große Menge von Messern, Scheeren und andern Schneidewerkzeugen fabricirt. In der östlichen Hälfte des Staates werden zu Spandau viele Bajonette und Säbel, zu Suhla im Kreise Schleusingen Bajonette, Degen- und Säbelklingen, Messer, Scheeren, zu Neustadt Eberswalde gleichfalls Säbel, Messer, Scheeren, und auch in noch mehreren andern Orten verfertigt, ohne daß sie jedoch die Güte der Solinger erreichen.

9) Die Gewehrfabriken, wovon die wichtigste zu Potsdam und Spandau sich befindet, königlich ist, und die ganze Armee mit Gewehren versieht. Zu Spandau werden die Flintenläufe geschmiedet und gebohrt, so wie auch die Bajonette und Ladestöcke verfertigt; zu Potsdam aber die Gewehre erst ganz vollendet. In beiden Städten sind über 230 Arbeiter dabei beschäftigt. Eine andere Gewehrfabrik ist zu Suhl, welche jährlich 7000 Ctr. Eisen und Stahl verbraucht, und schöne zum Theil damascirte Arbeiten, als Flinten, Büchsen, Pistolen, jährlich an 20,000 Gewehre, desgleichen Bajonette und Ladestöcke macht. Auch in dem vormaligen Kloster Saaren bei Duisburg ist eine Gewehrfabrik, die jährlich 10,000 Stück fabricirt. Ferner werden zu Burg im Bergischen, zu Neiße in Schlesien und zu Essen Gewehre verfertigt, doch am leztern Orte jezt vielmehr Gewehrschlösser, worin sich Essen noch immer, sowohl wegen Güte als Wohlfeilheit der Waare auszeichnet.

10) Die Nähnadelfabriken, wovon zu Aachen (daselbst 11 Fabriken mit 883 Arbeitern), Burtscheid (2 mit 95 Arbeitern), Altena, Iserlohn und Menden die

Digitized by Google

größten sind, und seit der Einführung der Englischen Politur, so gute Arbeiten liefern, daß sie mit den Englischen rivalisiren, und daß sogar Versendungen nach England geschehen. Die Fabriken zu Altena lieferten 1796 durch 302 Arbeiter 56 Millionen Nadeln, am Werth für 44,000 Thlr. Die Nähnadeln werden theils aus Eisendraht, theils aus Stahldraht verfertigt, wovon der letztere feinere Sorten giebt, als der erstere. Vermöge einer besondern Uebereinkunft der Iserlohner und Altenaer Fabrikanten dürfen erstere bloß Eisendraht=, und letztere nur Stahldraht=Nadeln verfertigen. Die ersten Arbeiten, nämlich das Anschleifen der Spitzen und das Schlagen der Oehre werden von einzelnen Personen oder ganzen Familien auf Rechnung der Schauer= oder Poliermühlen verrichtet. Das Poliren oder Schauern hingegen wird eigentlich fabrikmäßig betrieben. Da das Schleifen immer trocken geschieht: so ist diese Arbeit, wegen des dabei abfallenden Staubes, höchst ungesund, und die Arbeiter werden größtentheils in der Blüthe ihrer Jahre ein Opfer ihrer Beschäftigung. Bei allen Nähnadelfabriken verfertigt man zugleich Stricknadeln.

11) Die Nägelschmiederei, welche in mehreren Gegenden des Staates, besonders im Bergischen (zu Kronenberg) im Märkischen (zu Hörde, Breckerfeld, Lünen, Vollmarstein rc.), ferner im vormaligen Herzogthum Westphalen im Großen unterhalten wird. In dem letztern werden ungeheure Quantitäten Nägel von allerlei Sorten gemacht. Manches Dorf zählt eben so viele Nägelschmieden als Wohnhäuser. In der östlichen Hälfte des Staates sind die Nägelschmiedereien in dem Hennebergischen und zu Benneckenstein am Harze, die Nägelfabriken zu Hohenfinow in Brandenburg, auf der Kreuzburger Hütte in Schlesien rc. zu bemerken.

12) Die Fabriken, welche verschiedene Eisen=, be=

Digitized by Google

sonders Kleineisen- und Stahlwaaren in einer großen Mannigfaltigkeit liefern, als Schlösser, Tuchscheeren, Schrittschuhe, Feilen (zu Siegen werden 400 Sorten Feilen gemacht), Plantagegeräthschaften, Zimmer- und Tischlergeräthe, Kaffeemühlen (zu Bochum, Vollmarstein, Essen, Velbert), Winden, Sägen, Schrauben, Wagebalken, Pressen, Maultrommeln, Taschenbügel, Schnallen, Zuckerzangen, plattirte Sporen, Steigbügel, Zirkel, Hausuhren 2c., überhaupt viele kurze Eisen- oder Quincailleriewaaren. Sie haben ihren Hauptsitz in dem Bergischen und Märkischen, besonders zu Remscheid, wo 800 Arten von Eisen- und Stahlwaaren verfertigt werden, und wo 1819. 600 Schlösser, Messer- und Nägelschmiede, Feilenhauer 2c., 573 Schmieden, 23 Sensenhämmer und 2 Amboßhämmer waren, und dessen unter dem Namen Remscheidter bekannte Eisen- und Stahlwaaren man auf allen Märkten Europa's, ja sogar in andern Erdtheilen sieht; doch hat sich in neuern Zeiten der Absatz derselben sehr vermindert. Außer Remscheidt, nehmen vorzüglich die Enneperstraße, Hagen, Schwelm, Vollmarstein, Eilpe, Iserlohn, Letmate, Altena, Lüdenscheid, Mettmann, Velbert, Langenberg, Solingen, Kronenberg, Rade vor dem Walde, Ronsdorf, Hückeswagen, Lütringhausen und viele andere, und in der östlichen Hälfte der Monarchie Suhl mit seinen Umgebungen, Neustadt-Eberswalde, die Königshulder Fabrik in Schlesien 2c. an dieser Fabrikation Antheil. — Endlich erwähnen wir hier auch noch die Dampfmaschinenfabriken zu Wetter, Essen, Mühlheim an der Ruhr 2c. und die Ankerfabrik zu Stettin.

Ferner von andern mineralischen Fabriken sind zu bemerken:

13) Die Kupferfabrikation, welche 29 Hämmer beschäftigt, worin das gewonnene Kupfer weiter bearbeitet wird, und worunter der wichtigste in Bran-

denburg, ½ Stunde von Neustadt-Eberswalde sich befindet, und unter andern Bleche, Kessel, Blasen, Töpfe rc. liefert. Desgleichen giebt es solche Kupferhämmer in Pommern, wo 3 sind, die jedoch nur einen geringen Betrieb haben, zu Ilsenburg in Sachsen, zu Danzig, verschiedene in Schlesien und in dem westlichen Theile des Staates. In den bei Olpe belegenen Kupferhämmern werden auch kupferne Münzplatten bis auf das Gepräge verfertiget, und sind hier schon in manchen Jahren 25 — 30,000 Pfund derselben an ausländische Münzstätten verkauft worden. Die zu Aachen verfertigten Kupferwaaren gehen fort nach Holland.

14) Die Messingfabrikation, welche am wichtigsten zu Stolberg im Regierungsbezirke Aachen ist, wo alle Thäler und Gefälle der Umgegend mit den dazu gehörenden Anlagen überfüllt sind, die einer großen Zahl von Fabrikanten angehören, (wovon jeder für seine Rechnung arbeiten läßt) und allerlei Messingwaaren, als Platten, Kessel, Becken, Fingerhüte, Draht auch zu Saiten rc. produciren. 1816 waren hier 33 Schmelzhütten mit 59 Schornsteinen (Krügen) und 196 Schmelzöfen; von Hammerwerken 54 Gewerbe oder Gänge zu Platten und 15 zu Kesseln; 34 Drahtgewerbe; 10 Walzen, 16 Galmeimühlen, 8 Pochwerke und 4 Raffinirhütten, worunter 3 Gewerbe Fingerhutsmühlen trieben; welche Werke zusammen 1200 bis 1300 Arbeiter beschäftigten, 3 Millionen Pfund Messingwaaren lieferten, am Werthe für 2 Millionen Thaler, jetzt aber von ihrem damaligen Umfange abgenommen haben. Nächst diesen verdienen bemerkt zu werden die jedoch weniger wichtigen Messingfabriken zu Iserlohn in Westphalen, welche Draht, Schnallen, Haken, Panzer, Stecknadeln, Fingerhüte, Dosen, Stock- und Kommodebeschläge nach Englischer Art und Lakirung, Bronce-Arbeiten rc. verfertigen (das Messingwerk in der Grüne bei Iserlohn macht bloß Tafel-

Digitized by Google

und Stück=Messing 1823 an 800 Ctr.); die äußerst sehenswerthen Rumpeschen Messingfabriken bei Altena, die an einem Berge liegen, den die Lenne umfließt, und durch welchen Berg 2 Stollen 600 F. lang durch Felsen getrieben sind, und wo Fingerhüte, Gardinen=Ringe, desgleichen Nähnadeln verfertigt werden; die 17 Gelbgießereien und Messingfabriken im Kreise Elberfeld; im östlichen Theile der Monarchie des königl. Messingwerk Hegermühle bei Neustadt=Eberswalde, welches Messingdraht, Klempnerwaaren von Messing, Latun=Blech, mancherlei Gußwaaren, Töpfe, Mörser, Stückmessing, Kessel 2c. jährlich zusammen an 4000 Ctr. Messingwaaren fabricirt; das Messingwerk zu Jacobswalde in Schlesien (Kr. Kosel). Stecknadelfabriken sind zu Aachen, wo eine sehr große Menge von 180 Arbeitern verfertigt wird, und man täglich 2 bis 3 Millionen machen kann; zu Köln mit 100 Arbeitern, zu Goch (Kr. Kleve), zu Greifswalde (wo 3 Stecknadelfabriken sind) 2c. Stück= und Glockengießereien sind zu Berlin, Breslau, Magdeburg, Görlitz 2c. in letzterer Stadt bloß Glockengießerei.

14) Die Zinkfabrikaton, welche den auf den Zinkhütten gewonnenen Zink weiter verarbeitet, indem man denselben verwalzt, und daraus verschiedene Arbeiten, z. B. Dächer= und Altanbedeckungen, Wasserrinnen, Traufröhre, Waageschaalen, Platten zum Notenstich, Leuchter 2c. macht. Das Messingwerk Hegermühle verwalzt z. B. jährlich 2000 Ctr. Zink zu Blechen, desgleichen verwalzt der Kupferhammer bei Neustadt=Eberswalde Zink zu Blechen, und bei Stolberg im Regierungsbezirke Aachen ist eine Zinkfabrik, welche Zinkbleche und Zinknägel macht; auch hat man daselbst den Zink zum Drahtziehen benutzt, der so dünn wie der feinste Zwirn ist. Ueberhaupt ist in den neuern Zeiten der Zink ein nicht unbedeutender Ausfuhrartikel des Staates geworden, so daß 1822 für 330,574 Thlr. und im darauf

folgenden Jahre für 694,099 Thlr., größtentheils nach England und Frankreich ausgeführt wurde.

15) Die Gold- und Silberfabriken, davon es zu Berlin eine große Gold- und Silberfabrik giebt, welche Gold- und Silberdraht, Lahn, Flittern, Gold- und Silbergespinnst, Tressen, Schärpen, Franzen, Borten liefert und 1800 für 345,000 Thlr. Waare absetzte. Eine ähnliche Fabrik zu Magdeburg beschäftigt 20 Personen, so wie auch zu Köln eine Fabrik in goldenen und silbernen Borten, zu Danzig eine Silberdrahtfabrik, und zu Berlin, Breslau ꝛc. Leonische Gold- und Silberdrahtfabriken bestehen. In einzelnen Werkstätten werden viele und schöne Gold- und Silber-Arbeiten besonders zu Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Weißenfels ꝛc. verfertigt. 1819 gab es z. B. zu Berlin 146, (1822 daselbst 190) zu Breslau 88, zu Köln 45, zu Danzig 31, zu Königsberg 18, zu Münster 26, zu Weißenfels eben so viele, zu Düsseldorf 19, zu Magdeburg 17 Gold- und Silber-Arbeiter. Juwelier-Arbeiten werden vorzüglich zu Berlin, Köln, Aachen ꝛc. gemacht.

16) Die Glas und Spiegelfabriken, welche für den inländischen Bedarf hinreichend sind, und alle Sorten von Tafel- und Hohlglas, auch Krystallglas, Kronleuchter von der geringsten bis zur feinsten Sorte liefern. 1819 wurden im Staate 85 Glashütten gezählt, als: 28 in Schlesien, 14 in Westphalen, 11 in Brandenburg, 9 in Niederrhein, 7 in Pommern, 4 in Sachsen, eben so viel in Westpreußen, 3 in Posen, 3 in Ostpreußen, 2 in Kleve-Berg. Die Schlesischen Glashütten produciren die schönsten Glaswaaren, und haben Absatz bis in die Türkei. Die Zechliner Glashütte im Brandenburgischen Kreise Ostpriegnitz wetteifert in der Schönheit und Vollkommenheit ihrer Fabrikate mit den Böhmischen Krystallglashütten, und übertrifft sie sogar noch

Digitized by Google

in mancher Hinsicht. Sie macht bloß die feinsten Glassorten, nämlich Krystallglas, Kreidenglas und etwas weißes Tafelglas. Das Krystallglas hat völlig die Güte des Englischen Flintglases, und eignet sich zur Verfertigung optischer Instrumente. Auch werden daselbst alle Sorten gefärbter Gläser in ausgezeichneter Schönheit verfertigt. In einer eignen Schleifwerkstätte erhalten die Gläser einen noch höhern Grad von Vollkommenheit. Auch zu Warmbrunn, Schreibershau ꝛc. in Schlesien sind Glasschleifer, Glasschneider und Vergolder, deren Arbeiten aber den Böhmischen nicht gleichkommen. Zu Neustadt an der Dosse ist eine Spiegelfabrik, welche gemeine und krystallene Spiegel von 10 bis 120 Zoll Höhe und 8 bis 60 Zoll Breite fabricirt; allein die sonst zu Friedrichsthal bei Senftenberg befindliche Spiegelfabrik hat aufgehört, indem jetzt daselbst nur grünes Glas gemacht wird. Auch giebt es Spiegelfabriken zu Breslau, Schreibershau, Düsseldorf, Köln, Stralsund.

17) Die Schießpulverfabriken, welche in hinreichender Anzahl vorhanden sind, und davon sich die meisten in Kleve-Berg, Westphalen und in Schlesien befinden. In Westphalen sind z. B. dergleichen zu Rönsahl, Breckerfeld, Meinerzhagen, Hellern (unweit Meschede), Hilchenbach ꝛc., in Kleve-Berg, zu Dabringhausen (Kr. Lennep), Gladbach (Kr. Mühlheim am Rhein) am Strunderbache, zu Lindlar (Kr. Wipperfurt) ꝛc.; in Sachsen bei Erfurt, Schleusingen ꝛc.; in Schlesien zu Patschkau, Reichenstein, Alt-Weistritz ꝛc. Nahe bei Berlin in der Jungfernheide und bei Neiße (in Schlesien) sind große Pulverfabriken, wovon erstere jährlich über 5000 Ctr. Schießpulver producirt. Sehr berühmt ist das Danziger Schießpulver, sowohl das Kanonen- als Flintenpulver.

18) Die Farbenfabriken, welche theils aus

Pflanzenstoffen (z. B. Krapproth und Lackmus zu Berlin, Krappfabriken in Schlesien) theils aus mineralischen und vermischten Stoffen Farben bereiten. Blaufarben- oder Schmaltefabriken sind zu Querbach in Schlesien, Hasserode in Sachsen, zu Köln, bei Werden, im vormaligen Kloster Altenberg bei Odenthal (Kr. Mühlheim am Rhein) ꝛc. Bleiweißfabriken sind vorzüglich zu Berlin, Breslau, Naumburg, Schleusingen, Köln; Grünspan wird zu Berlin und Halle (die Fabrik zu Noes bei Görlitz ist eingegangen); Bergblau, Bergroth, Mennig und Mineralgelb und andere Farbenarten aus Bergprodukten werden vorzüglich in Schlesien verfertigt. Die künstliche Verfertigung vermischter Farbestoffe zum Färben und Malen ist besonders in Berlin zu Hause, wo sich 16 Farbenfabriken befinden, welche Berliner Blau, Berliner Roth, Berliner Weiß, Berliner Grün, Tusche, Karmin ꝛc. liefern, und wo 1802 für 727,800 Thlr. Farben bereitet wurden. Auch zu Breslau sind 2 Berliner Blaufabriken, zu Brandenburg eine Neublaufabrik und zu Köln eine Farbenfabrik, welche Berliner Blau, Pariser Blau, Mineralblau, Neublau, grüne Farben erzeugt.

19) Chemische Fabriken, davon die meisten (14) zu Berlin, 3 zu Breslau und eine der größten zu Schönebeck im Regierungsbezirke Magdeburg ist, welche 50 Arbeiter beschäftigt, an 220 verschiedene chemische Fabrikate liefert, und jährlich für 30,000 Thlr. absetzt. Auch giebt es chemische Fabriken zu Reichenstein, Naumburg, Nordhausen (Schwefel- und Salpetersäure, Scheidewasser, Vitriolöl), Halle, Bonn (Vitriol- und Schwefelsäure) zu Dünnwald ½ M. von Köln (Salmiak und Berliner Blau), bei Neuwied (Salmiak), Oranienburg (Schwefelsäure und Vitriolöl) ꝛc. In Schlesien wurden zu Schönbach und Rohnau 1816. 332 Ctr., zu Kamnig 84 Ctr. Vitriolöl fabricirt. Eine Borax- und Kampferraffinerie ist zu Berlin, und bekannt sind die Fabriken

Digitized by Google

zu Köln, welche das Kölnische Wasser verfertigen und einen starken Absatz haben (die jährliche Ausfuhr beträgt 1500 bis 2000 Ctr. in Kisten); auch zu Berlin, Magdeburg, Brumby und Althaldensleben wird Kölnisch Wasser und zu Quedlinburg und Rade vor dem Walde Ungarisch Wasser verfertigt.

20) Die Thonwaarenfabriken, als: a) die Porzellanfabriken, darunter die königliche zu Berlin, sowohl in Hinsicht des hohen Grads von Vollkommenheit ihrer Fabrikate, als in Hinsicht ihrer Ausdehnung zu den vorzüglichsten Europa's gehört; besonders zeichnen sich ihre Fabrikate durch Gefälligkeit der Formen, Schönheit der Malerei und Vergoldung vortheilhaft aus. Sie liefert jährlich 420,000 Stück weiße Porzellangeschirre, beschäftigt 400 Personen, und verbraucht zur Vergoldung jährlich 60 Mark Feingold. Eine Tochter dieser Porzellanfabrik ist die Sanitätsgeschirr-Fabrik bei Charlottenburg, eigentlich auch eine Forzellanfabrik, die nur eine etwas ordinärere und daher auch wohlfeilere und gangbarere Waare liefert, und in allen für ihre Umstände und Zwecke passenden Einrichtungen von jener copirt ist. b) Die Fayence- und Steingutfabriken, welche sehr zahlreich sind, als zu Berlin, Neustadt-Eberswalde, Rheinsberg, Breslau, Proskau (liefert schönes Fayence, weißes Steingut, schwarzes Wedgewood, auch mit Silber dekorirt, ferner rothes Wedgewood; auch werden daselbst Kupferstiche auf Steingut eingebrannt), Magdeburg (wovon die eine 48, die andere 34 Arbeiter beschäftigt) Althaldensleben, Belgern, Königsberg, Köln (die eine sehr schöne Waare liefern), Poppelsdorf bei Bonn, Mettloch bei Merzig im Regierungsbezirke Trier. c) Die Ofenfabriken, welche aus gebrannten Thon Stubenöfen mit einem geschmackvollen Aeußern liefern, als zu Berlin (wo sich die Fabrik von Feilner auszeichnet, 90 bis 120 Personen beschäftigt und ihre Fabrikate, jährlich gegen 60,000

Digitized by Google

Thlr. am Werthe, weit und breit verführt), zu Magdeburg, (die dasige Fabrik beschäftigt 50 Arbeiter und liefert Oefen das Stück bis zu 150 Thl.), zu Neuwied ꝛc. Bemerkenswerth ist das Steingeschirr, welches unter dem Namen des Koblenzer Geschirrs weit und breit verführt und in der Gegend von Koblenz, namentlich in und um Vallendar und zu Mayen verfertigt wird. Auch wird in Vallendar und in den umliegenden Dörfern, so wie in Tönnesstein bei Andernach die Krugbäckerei sehr stark betrieben, womit im Amte Vallendar allein 400 Meister beschäftigt sind. In diesen Krügen werden die Mineralwasser der Rheingegenden verschickt. Sehr gutes Steingeschirr liefern auch die Dörfer (Speicher, Bruch und Niersbach im Bittburger Kreise; Frechen im Kölner Landkreise, vorzüglich bekannt durch seine großen Steinkrüge und Buttertöpfe, welche nach den Niederlanden ausgeführt werden, und wovon in manchen Jahren an 700 Karren verkauft werden; das Dorf Langerwehr im Kreise Düren, das fast ganz von der Fabrikation der bekannten braunen Buttertöpfe lebt, welche weit versandt werden; daselbst macht man auch Krüge, Dachpfannen und Flursteine. In der östlichen Hälfte des Staates blühet die Töpferei vorzüglich zu Breslau, Bunzlau (sehr beliebtes braunes, auch mit goldnen und silbernen Blumen eingebrauntes Geschirr, welches Absatz bis nach Rußland findet), Liegnitz, Muskau (auch sehr geschätzte Stubenöfen, Schmelztiegel, Krüge, die besten thönernen Wasserröhren), Naumburg am Bober, Niederbeuthen, Militsch, Sprottau ꝛc. in Schlesien; zu Herzberg, Hohenleipisch, Sangerhausen, Sköhlen, Aschersleben, (wo 21 Töpfer ein beliebtes Geschirr liefern), Magdeburg, Zeitz ꝛc. in Sachsen; zu Berlin, Potsdam, Frankfurt, Spremberg ꝛc. in Brandenburg; zu Königsberg, Danzig, Tilsit, Gnesen ꝛc. in den Außerdeutschen Provinzen. In den Rheingegenden, vornehm-

lich in den Umgebungen von Koblenz, als zu Vallendar, Boppard, Andernach, Gondorf, Gierschhofen (bei Dierdorf) werden die unter dem Namen der **Kölnischen** berühmten irdenen **Tabackspfeifen** gemacht, wovon allein zu Boppard jährlich 1,400,000 Stück verfertigt werden. Auch in dem östlichen Theil der Monarchie giebt es in Brandenburg (zu Rostin im Kreise Soldin), Schlesien (zu Zborowsky im Kreise Lublinitz, zu Muskau), in Sachsen (z. B. zu Walbeck), in Pommern Tabackspfeifenfabriken.

Außer diesen erwähnten Fabriken bestehen noch mannigfaltige andere, als in Segeltuch, Korkpfropfen, Chocolade, in Lebkuchen (berühmt ist der Thorner und Schweidnitzer) Fadennudeln, Perlgraupen, Oblaten und Hostien, Peitschen, Fächern, Parfümerien, Puppenköpfen, Schirmen, Schminken, künstlichen Blumen, Masken, Hutfedern, Siegellack, Elfenbeinkämmen, Fischbeinreißereien; ferner in Bernstein (zu Stolpe in Pommern waren 1819. 78 Bernstein-Arbeiter, und 1818 wurde 9000 Pf. Bernstein verarbeitet, zu Korallen, Dosen, Ohrgehängen, Pfeifenmundstücken rc.), in Bijouterie- und Galanterie-Waaren, Bleistiften, Metallknöpfen, Bronce, plattirten Waaren, chemischen Feuerzeugen, Metall-Kompositionswaaren (neu ist die Metallkomposition, Caldarisches Erz genannt, welche eine Fabrik zu Berlin bearbeitet), Argent haché, Gypsfiguren, Bleiplatten, Tabacksbleiplatten, Bleischroot (zu Altenplatow im Regierungsbezirk Magdeburg jährlich 1000 Ctr.), Feuerspritzen, Uhren rc. Auch fehlt es nicht an Künstlern und Etablissements, welche chirurgische, mathematische, mechanische, optische und physikalische Instrumente von vorzüglicher Güte liefern.

Digitized by Google

§. 24.

Handel.

Preußen gehört zwar nicht zu den ersten Handelsstaaten Europen's, doch aber ist sein Handel, wie schon die im Ganzen blühende producirende und veredelnde Industrie vermuthen läßt, von Wichtigkeit, und wird zugleich durch die Lage des Landes zwischen dem produktenreichen Norden und Osten und den Fabrikländern des Westens von Europa, und an einem befahrenen Meere, das auf einer Strecke von 104 Meilen die Küsten desselben bespület, so wie durch die vielen schiffbaren Flüsse, davon fünf zu den größten Strömen Europens gehören und zwei ihre Mündung in seinem Umfange haben, sehr begünstigt.

Der innere Handel, welcher den größten Einfluß auf die Beförderung der Landeskultur und des Gewerb- und Kunstfleißes und des Wohlstandes eines Staates hat, und als der erste und wichtigste Zweig alles Handels überhaupt angesehen werden muß, ist derjenige, welchen die Provinzen unter sich treiben, und wird mit einer großen Lebhaftigkeit unterhalten, da der Verkehr im Innern ganz frei ist, indem alle Staats-, Communal- und Privatbinnenzölle und Consumtions-Abgaben wegfallen, mit Ausnahme der Rheinoctroi, der allgemeinen Weser- und Elbe-Schiffahrts-Abgabe, und aller andern Erhebungen, die zur Unterhaltung der Stromschiffahrt und Flößerei, der Kanäle, Schleußen, Brücken, Fähren, Kunststraßen ꝛc. und anderer Anstaltungen für die Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind. Dieser innere Handel wird nur dadurch etwas gehindert, daß die beiden Hauptttheile der Monarchie durch ihre getrennte Lage in keiner unmittelbaren Verbindung mit einander stehen, und die meisten der großen Ströme, nämlich die Elbe,

Digitized by Google

Weser und Rhein ihre Mündungen außerhalb des Staates haben. Jedoch ist durch die Elbe-Schifffahrts-Akte vom 23 Junius 1821 und durch die Weser-Schifffahrts-Akte vom 10. September 1822, welche die Staaten, durch deren Lande diese Ströme fließen, unter sich abgeschlossen haben, die Schifffahrt auf beiden Strömen, von ihrem Anfange der Schiffbarkeit an bis ins offene Meer, und umgekehrt aus dem offenen Meere, in Bezug auf den Handel frei (mit Ausnahme der Schifffahrt von einem Uferstaate zum andern, welche auf den ganzen Strömen ausschließlich den Unterthanen vorbehalten bleibt), und alle frühere ausschließenden Berechtigungen zur Frachtfahrt oder daraus hervorgegangene Begünstigungen für Schiffergilden oder Einzelne, und alle bisherigen Stapel- und Zwangsumschlags-Rechte (auf der Weser zu Bremen, Minden und Münden, und auf der Elbe zu Magdeburg, Dresden und Pirna) sind aufgehoben. Statt der bestandenen vielen Zoll-Abgaben tritt eine allgemeine Schifffahrts-Abgabe unter dem Namen Elbe- und Weser-Zoll ein, die nach dem Bruttogewichte erhoben wird, wobei Gegenstände des innern Kunstfleißes und der ersten Lebensbedürfnisse nur unbedeutend belegt sind. In Hinsicht des Rheins, soll nach der vom Wiener Kongresse 1815 unterzeichneten Rhein-Schifffahrts-Akte, die Schifffahrt auf diesem Strome, von dem Anfange seiner Schifffahrt an bis zu seinem Ausflusse ins Meer, für jede Art von Handel frei seyn, und die bisherigen Rhein-Zölle sind in eine allgemeine Schifffahrts-Abgabe verwandelt. Aber bis 1824 hatte die Niederländische Regierung nicht die freie und ungehinderte Fahrt auf dem Rheine in die See verstattet, und überhaupt durch schwere Zolltariffe den Rheinhandel niedergedrückt. Zwar verstattet 1826 ein Beschluß der Niederlande die Fahrt auf dem Niederländischen Rhein bis ins Meer unter denselben Bedingungen und Anordnungen, wie sie auf dem

übrigen Rhein Statt finden, versteht aber unter dem Niederländischen Rhein nicht die wasserreiche Fortsetzung desselben, die Waal, sondern den Leck, der nur sehr weniges Wasser hat, und häufig sogar für leere Schiffe unfahrbar ist, wodurch mithin nur dem Namen nach, aber nicht in der Wirklichkeit, die Fahrt auf dem Rheine bis ins offene Meer Deutschland und also auch den Preußischen Rheinprovinzen freigegeben ist.

Zur Belebung seines innern Handels, hat der Preußische Staat von jeher vieles gethan und auf alle Art die innere Verbindung zu erleichtern gesucht. Beförderungsmittel dieses innern Handels sind: 1) die lebhafte Stromschifffahrt, welche auf den zahlreichen schiffbaren Flüssen und auf den zur Verbindung dieser Flüsse angelegten Kanälen unterhalten wird, wodurch in der Osthälfte der Monarchie eine für den Handel sehr vortheilhafte Wasserkommunikation der entferntesten Gegenden möglich ist, und man z. B. von Magdeburg bis Danzig und Elbing, ja bis Königsberg und Memel auf dieser inländischen Wasserfahrt gelangen könnte. 1819 zählte man im ganzen Staate 7060 zur Frachtfahrt bestimmte Fahrzeuge, die zusammen 153,750 Lasten (zu 4000 Pfund) tragen konnten, und mit 19,189 Mann besetzt waren.

Davon hatten:

	Fahrzeuge	trugen Lasten		und hatten Mannschaft
Ostpreußen	580	10,382	—	1858
Westpreußen	599	26,825	—	2211
Posen	126	1412	—	291
Schlesien	857	10,190	—	2331
Pommern	649	7798	—	1216
Brandenburg	2400	38,318	—	5605
Sachsen	554	9589	—	2091
Westphalen	136	3072	—	578
Kleve-Berg	611	34,580	—	2053
Niederrhein	548	11,584	—	955

Digitized by Google

Die meisten dieser Stromschiffe fahren auf der Oder, nächst dieser auf der Weichsel, Spree und Havel, auf der Elbe und auf dem Rhein. Im Jahre 1823 wurden überhaupt auf der Mittelelbe bei Mühlberg (Preußischer Eintrittszoll) stromaufwärts 527,890 und stromabwärts, 790,342 und auf der Niederelbe bei Wittenberge (Preußischer Austrittszoll) stromaufwärts 1,185,126 und stromabwärts 1,339,975 Ctr. verfahren. Zur Kenntniß der Rheinschifffahrt dienen folgende Notizen. 1819 kamen zu Köln, (dem Hauptsitze des Rheinhandels) zu Berg (stromaufwärts) 1,851,262 und zu Thal (stromabwärts) 1,956,700 Ctr. an Waaren an und gingen ab: zu Berg 1,155,879 und zu Thal 1,417,127 Ctr. 1821 kamen daselbst 4634 Schiffe an und 3530 gingen ab. In denselben wurden zu Berg bis Köln 1,672,080 und zu Thal bis Köln 2,065,538 Ctr. verfahren; und von Köln gingen ab zu Berg 753,968 und zu Thal 1,344,536 Ctr. 1822 kamen zu Berz 910 Fahrzeuge an, und hatten Ladung 1,395,087 Ctr. (von Amsterdam 222,646, von Rotterdam 167,279, von Utrecht 91,582 Ctr.) und zu Thal 3505 Fahrzeuge mit 1,716,366 Ctr. (von Mainz 506,531, von der Mosel 199,890, von Koblenz 138,843 Ctr.); dagegen gingen ab zu Berg 1526 Fahrzeuge mit 937,450 Ctr. (nach Frankfurt 144,672, nach Mainz 384,067, nach Koblenz 139,779 Ctr.) und zu Thal 1306 Fahrzeuge mit 1,113,624 Ctr. (nach Amsterdam 328,804, nach Rotterdam 293,372, nach Düsseldorf 99,754 Ctr.). An der Rheinschifffahrt nehmen vorzüglich Antheil folgende Preußische Orte: Bacharach, St. Goar, Boppard, Koblenz, Thal-Ehrenbreitstein, Vallendar, Neuwied, Andernach, Niederbreißig, Sinzig, Linz, Königswinter, Bonn, Köln, Deutz, Mühlheim, Hittdorf, Neuß, Düsseldorf, Kaiserswerth, Uerdingen, Duisburg, Ruhrort, Orsoy, Wesel, Grieth, Emmerich; an der Weserschifffahrt: Beverungen, Hörter, Blotho, Minden, Peters-

hagen; an der Elbschifffahrt Mühlberg, wo 1822. 6540 Elbkähne stromaufwärts und 2610 stromabwärts passirten, Torgau, Pretzsch, Wittenberg, Acken, Barby, Schönebeck, Frohse, Magdeburg, Tangermünde, Arneburg, Werben, Wittenberge; an der Oderschifffahrt: Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Glogau, Neusalz, Krossen, Frankfurt, Küstrin, Schwedt, Garz, Stettin, Damm, Pölitz, Großstepenitz; an der Weichselschifffahrt: Thorn, Bromberg, Fordow, Graudenz, Marienwerder, Marienburg, Elbing und Danzig. Hierbei müssen wir der Dampfschifffahrt gedenken, welche sich auch im Preußischen immer mehr erweitert, und vorzüglich den Vortheil einer schnellern innern und äußern Kommunikation gewährt. So gehen jetzt Dampfschiffe von Stralsund nach Ystadt in Schweden, von Stettin nach Schwinemünde, von Berlin nach Magdeburg und andern Städten, und die zu Köln am Rhein errichtete Preußische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat sich jetzt mit der Niederländischen und mit der des Oberrheins in Verbindung gesetzt, so daß man, durch die regelmäßig gehenden Dampfschiffe, zwischen Köln und Mainz, und zwischen Köln und Rotterdam, im Stande ist, binnen 3 mal 24 Stunden von Mainz bis London zu gelangen; indem die Dampfschiffe von Mainz bis Köln in 24 Stunden, und von da bis Rotterdam gleichfalls in 24 Stunden fahren, von wo Dampfschiffe bis London gehen, die diesen Weg in 24 Stunden zurücklegen. Im Februar 1825 kam ein Dampfschiff von Antwerpen in den Niederlanden in 6 Tagen zu Köln an, wozu andere Schiffe in der Regel drei bis vier Wochen gebrauchen.

Ferner dienen 2) zur Belebung des innern Verkehrs die Land- und Kunststraßen, die in neuern Zeiten in immer bessern Zustand gesetzt werden, indem jetzt auch in den Provinzen, welche bisher Chausseen entbehrten und die Landstraßen äußerst schlecht waren, treffliche

Kunststraßen entstehen, wobei man eine chaussirte Hauptstraße durch den ganzen Staat von Aachen bis Königsberg in Preußen zu führen beabsichtigt, mit Nebenarmen auf die von dieser Hauptstraße seitwärts gelegenen Hauptörter. Die vornehmsten Routen sind:

Von Aachen über Jülich nach Köln, 8 M.

Von Aachen über Geilenkirchen, Dahlen und Gladbach nach Krefeld, $9\frac{1}{2}$ M

Von Aachen über Jülich und Neuß nach Düsseldorf, 10 M

Von Aachen über Montjoie, Malmedy, Prüm nach Trier, 22 M.

Von Berlin über Magdeburg, Paderborn und Düsseldorf nach Aachen, $90\frac{1}{2}$ M

Von Berlin über Magdeburg, Minden, Münster, Wesel und Arnheim nach Amsterdam, $95\frac{1}{2}$ M.

Von Berlin über Fürstenwalde, Peiz, Kottbus und Hoyerswerda nach Bautzen, $27\frac{3}{5}$ M.

Von Berlin über Magdeburg, Braunschweig nach Hannover, 41 M.

Von Berlin über Potsdam, Magdeburg, Braunschweig nach Bremen, $54\frac{1}{2}$ M.

Von Berlin über Frankfurt an der Oder, Grünberg, Neusalz und Lüben nach Breslau, $43\frac{1}{4}$ M.

Von Berlin über Magdeburg, Quedlinburg, Nordhausen und Heiligenstadt nach Cassel, $46\frac{1}{2}$ M.

Von Berlin über Cassel, Iserlohn und Elberfeld nach Köln, $80\frac{1}{2}$ M.

Von Berlin über Freyenwalde, Bahn, Stargard, Körlin, Köslin, Stolpe und Neustadt nach Danzig, $66\frac{1}{4}$ M., oder über Müncheberg, Küstrin, Landsberg, Deutsch-Krone, Jastrow, Konitz und Praust nach Danzig, $61\frac{1}{2}$ M.

Von Berlin über Mittenwalde, Baruth, Luckau, Elsterwerda und Großenhain nach Dresden, $24\frac{3}{5}$ M.

Digitized by Google

Von Berlin über Magdeburg, Minden, Bielefeld, Lippstadt, Soest, Werl, Schwelm und Elberfeld nach Düsseldorf, 84½ M.

Von Berlin über Spandau, Rathenow, Tangermünde und Stendal nach Gardelegen, 20 M.

Von Berlin über Mittenwalde, Lübben, Spremberg und Muskau nach Görlitz, 29 M.

Von Berlin über Potsdam, Treuenbrietzen, Wittenberg und Bitterfeld nach Halle, 22¼ M.

Von Berlin über Fehrbellin, Küritz, Perleberg und Boitzenburg nach Hamburg, 39½ M.

Von Berlin über Fürstenwalde, Frankfurt, Guben, Sorau, Sagan, Bunzlau und Löwenberg nach Hirschberg, 41 M.

Von Berlin über Küstrin, Landsberg, Deutsch-Krone, Konitz, Dirschau, Marienburg, Elbing und Braunsberg nach Königsberg, 78¼ M., oder über Friedeberg, Driesen, Schönlanke, Nakel, Bromberg, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Riesenburg, Preußisch-Holland und Braunsberg nach Königsberg, 87 M.

Von Berlin über Potsdam, Wittenberg, Bitterfeld und Delitzsch nach Leipzig, 22¼ M.

Von Berlin über Frankfurt, Drossen, Zielenzig, Meseritz und Pinne nach Posen, 35½ M.

Von Berlin über Neustadt-Eberswalde, Angermünde, Schwedt und Garz nach Stettin, 20¾ M.

Von Berlin über Oranienburg, Templin, Prenzlow, Anklam, Greifswalde nach Stralsund, 35½ M.

Von Breslau über Trachenberg, Rawitsch, Lissa, Kosten, Posen, Rogasen, Wongrowitz und Epin nach Bromberg, 41 M.

Von Breslau über Nimptsch, Frankenstein, Glatz, Reinerz, Königsgrätz nach Prag, 37 M.

Von Breslau über Auras, Wohlau, Guhrau nach Glogau, 16½ M.

Von Breslau über Neumarkt, Liegnitz, Hainau, Bunzlau, Görzlitz, Muskau, Spremberg, Hoyerswerda, Senftenberg, Elsterwerda, Torgau, Eilenburg und Delitzsch nach Halle, 59 M.

Von Breslau über Schweidnitz, Reichenau und Landshut nach Hirschberg, 16 M.

Von Breslau über Trebnitz, Sulau, Krotoschin und Ostrowa nach Kalisch, 17¾ M.

Von Breslau über Ohlau, Brieg, Oppeln, Gleiwitz, Königshütte und Mislowitz nach Krakau, 36 M.

Von Breslau über Liegnitz, Bunzlau, Görlitz, Bautzen, Kamenz, Großenhain und Oschatz nach Leipzig, 45¼ M.

Von Breslau über Ohlau, Grottkau, Neiße, Leobschütz, Ratibor, Rybnik und Sorau nach Pleß, 30¼ M.

Von Breslau über Ohlau, Neiße, Neustadt, Jägerndorf, Sternberg nach Olmütz, 26¾ M.

Von Bromberg über Labiszyn und Pakoscz nach Inowrazlaw, 7½ M.

Von Danzig über Praust, Preußisch-Stargard und Mewe nach Marienwerder, 13½ M.

Von Danzig über Marienwerder, Graudenz, Thorn, Brzesc, Gombin und Blonie nach Warschau, 57½ M.

Von Demmin über Anklam und Uckermünde nach Stettin, 18 M.

Von Demmin über Loitz und Greifswald nach Stralsund, 9½ M.

Von Düsseldorf über Neuß, Jülich nach Aachen, 10 M.

Von Düsseldorf über Langenfeld und Mühlheim am Rhein nach Köln, 5 M.

Von Düsseldorf über Elberfeld, Schwelm, Werl

Digitized by Google

Soest, Lippstadt, Wiedenbrück, Bielefeld, Herford nach Minden, 30½ M.

Von Düsseldorf über Mühlheim an der Ruhr, Dorsten, Dülmen nach Münster, 15¾ M.

Von Eisleben über Mansfeld, Hettstädt, Aschersleben und Staßfurt nach Magdeburg, 11¼ M.

Von Elberfeld über Solingen, Langenfeld nach Köln, 5¾ M.

Von Elberfeld über Lennep, Wipperfürt, Olpe, Siegen und Dillenburg nach Wetzlar, 21¼ M.

Von Erfurt über Greußen, Sondershausen nach Nordhausen, 8 M.

Von Erfurt über Langensalza, Mühlhausen, Dingelstädt nach Heiligenstadt, 11½ M.

Von Erfurt über Weimar, Eckartsberga, Naumburg, Weißenfels und Merseburg nach Halle, 12 M.

Von Erfurt über Weimar. Naumburg, Weißenfels und Lützen nach Leipzig, 14½ M.

Von Frankfurt an der Oder über Fürstenwalde und Vogelsdorf nach Berlin, 11¾ M., oder über Müncheberg und Vogelsdorf nach Berlin, 11½ M.

Von Frankfurt an der Oder über Krossen, Grünberg, Neusalz, Lüben, Parchwitz und Neumarkt nach Breslau, 32¼ M.

Von Frankfurt an der Oder über Müllerose, Beeskow, Lübben, Luckau, Herzberg, Torgau und Eilenburg nach Leipzig, 27½ M.

Von Frankfurt an der Oder über Küstrin, Soldin, Pyritz und Altdamm nach Stettin, 19¾ M.

Von Glogau über Lüben, Liegnitz, Jauer, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein und Münsterberg nach Neiße, 25 M.

Von Glogau über Züllichau, Schwiebus, Meseritz, Schwerin, Landsberg, Soldin, Bahn und Greiffenhagen nach Stettin, 35¼ M.

Digitized by Google

Von Görlitz über Lauban, Greifenberg, Löwenberg und Goldberg nach Liegnitz, 13¾ M.

Von Guben über Pförten, Forsta nach Spremberg, 8 M.

Von Gumbinnen über Goldap, Oletzko nach Lyck, 14 M.

Von Gumbinnen über Insterburg, Wehlau und Tapiau nach Königsberg, 16¼ M.

Von Gumbinnen über Darkehmen, Angerburg und Drengfurt nach Rastenburg, 12½ M.

Von Halberstadt über Quedlinburg, Ballenstädt, Aschersleben und Bernburg nach Halle, 13¾ M.

Von Halle über Könnern, Bernburg nach Magdeburg, 11 M.

Von Halle über Merseburg, Weißenfels und Zeitz nach Gera, 10½ M.

Von Kleve über Xanten, Meurs, Krefeld, Neuß, Köln, Bonn und Andernach nach Koblenz, 25 M.

Von Kleve über Xanten, Meurs, Krefeld und Neuß nach Köln, 13 M.

Von Koblenz über Montabauer, Limburg, Weilburg, Wetzlar und Giesen nach Cassel, 27¾ M.

Von Koblenz über Boppard, St. Goar, Bacharach und Bingen nach Mainz, 12 M.

Von Koblenz über Maien, Kaisersesch, Lützerath, Wittlich nach Trier, 15 M.

Von Köln über Dormagen, Neuß, Krefeld, Geldern, Kleve, Nimwegen, Amersfort nach Amsterdam, 29 M.

Von Köln über Schwelm, Hagen, Unna, Hamm, Lippstadt, Paderborn, Detmold, Lemgo, Herford, Minden, Nienburg und Haarburg nach Hamburg, 59¼ M.

Von Köln über Koblenz, St. Goar und Bingen nach Mainz, 22 M.

Digitized by Google

Von Köln über Mühlheim, Düsseldorf, Duisburg, Dorsten, Haltern und Dülmen nach Münster 21¾ M.

Von Köln über Koblenz, Trier, Merzig, Saarlouis nach Saarbrück, 35½ M.

Von Königsberg über Sarkau, Rositten (Kurische Nehrung), Nidden und Schwarzort nach Memel, 20 M., oder über Labiau und Tilsit 30 M., oder über Tapiau, Insterburg, Tilsit und Prökuls nach Memel, 34 M.

Von Magdeburg über Burg, Genthin, Brandenburg und Potsdam nach Berlin, 16½ M.

Von Münster über Telgte, Warendorf, Wiedenbrück, Paderborn und Warburg nach Cassel, 22¾ M.

Von Münster über Burgsteinfurt, Ochtrup, Gronau, Enschede und Goor nach Zwoll, 16½ M.

Von Münster über Drensteinfurt, Hamm, Kamen nach Unna, 8 M.

Von Nordhausen über Rosla, Wallhausen, Sangerhausen, Allstädt, Querfurt und Merseburg nach Leipzig, 16½ M.

Von Perleberg über Havelberg, Rathenow, Brandenburg und Belzig nach Wittenberg, 22¼ M.

Von Posen über Samter, Driesen, Arnswalde und Stargard nach Stettin, 31 M.

Von Posen über Gnesen, Inowrazlaw und Gniewkowo nach Thorn, 21 M.

Von Wittenberg über Jessen, Annaburg, Herzberg, Liebenwerda, Elsterwerda, Großenhain und Moritzburg nach Dresden, 18¼ M.

3) dienen zur Belebung des Handels die Posten. 1818 mit 2 Hofpostämtern zu Berlin und Königsberg (jetzt ist nur noch zu Berlin ein Hofpostamt), 9 Oberpostämtern, Aachen, Breslau, Danzig, Düsseldorf, Koblenz, Köln, Münster, Posen und Stralsund (jetzt sind noch die Oberpostämter Königsberg, Magdeburg, Memel

Digitized by Google

und Stettin hinzugekommen), mit 231 Postämtern und 850 Postwärter-Aemtern und Stationen *). Jetzt hat sich die Zahl derselben noch vermehrt; auch befinden sich Preußische Posten zu Hamburg (Oberpostamt); in einigen Mecklenburgischen Orten; in den Anhaltischen Landen; in der Schwarzburgischen Unterherrschaft und im Freistaate Krakau. Unter den Postämtern sind folgende zugleich Gränz-Postämter, als gegen Rußland: Memel, Tilsit und Lyck; gegen Polen: Thorn, Strczalkowo, Krotoschin und Kempen; gegen Mecklenburg: Stralsund, Demmin, Anklam, Stettin, Lenzen, Wittstock und Lychen; gegen das Königreich Sachsen: Hoyerswerda, Görlitz, Halle, Elsterwerda, Eilenburg, Düben, Merseburg, Lützen und Zeitz; gegen Oesterreichische Staaten: Glatz, Neustadt und Neiße; gegen Großherzogl. und Herzogl. Sächs. Lande: Erfurt, Langensalza und Schleusingen; gegen Kurhessen: Mühlhausen, Heiligenstadt und Paderborn; gegen Braunschweig: Magdeburg und Hörter; gegen Lippe und Pyrmont: Minden, Paderborn und Hörter; gegen Hannover: Halberstadt, Heiligenstadt, Nordhausen, Münster, Lengerich und Minden; gegen das Großherzogthum Hessen: Kreuznach und Wetzlar; gegen Nassau: Koblenz; gegen Frankreich: Saarbrück; gegen Rheinbaiern: gleichfalls Saarbrück; und gegen die Niederlande nebst Luxemburg: Münster, Emmerich, Kleve, Geldern, Aachen und Trier. Für die Beförderung und Bequemlichkeit der mit den Posten Reisenden ist seit Kurzem durch neue verbesserte Anstalten aller Art sehr viel geschehen, und die möglichst größte Vervollkommnung des Postfuhrwesens wird zugleich mit dem sich erwei-

*) Nach Heidemanns Postgeographie der königl. Preuß. Staaten, Weimar 1819, waren 1818: in Ostpreußen 8; in Westpreußen 13; in Posen 14; in Schlesien 36; in Pommern 18; in Brandenburg 60; in Sachsen 41; in Westphalen 18; in Kleve-Berg 16; und in Niederrhein 8 Postämter.

ternden Bau der Kunststraßen fortschreiten. Auf allen Routen von einiger Bedeutung sind ordinäre fahrende Posten eingeführt; und die Postwagen sind für die Reisenden bequemer eingerichtet. Besonders gewähren den Reisenden die sich auch im Preußischen mehr und mehr verbreitenden Eilwagen oder Schnellposten große Annehmlichkeit sowohl durch die Geschwindigkeit, womit die Wege zurückgelegt werden, als auch wegen der äußerst bequem und selbst elegant gebauten Wagen, die zum Theil mit den schönsten Reisekutschen wetteifern. Jede Meile wird wenigstens in einer Stunde gefahren. So werden z. B. die $9\frac{1}{4}$ M. von Aachen nach Köln in $7\frac{1}{2}$ und die $11\frac{1}{2}$ M. von Köln nach Koblenz in 10 Stunden zurückgelegt. Solcher Schnellposten gehen jetzt allein von Berlin 11 ab, als nach Breslau, nach Frankfurt an der Oder, nach Hamburg, nach Küstrin und Landsberg, nach Leipzig und Halle, nach Magdeburg, nach Potsdam (täglich), nach Spandau (täglich) und von da nach Gardelegen und nach Wriezen. Von Breslau geht eine Schnellpost nach Ratibor; von Magdeburg eine auf Cassel und bis Köln, und von Köln nach Aachen; desgleichen von Köln über Bonn nach Koblenz und von letzterer Stadt eine Schnellpost nach Mainz und eine andere nach Trier.

4) Die Messen und Märkte. Messen werden zu Frankfurt an der Oder und zu Naumburg in Sachsen gehalten. Auf die Reminiscere-Messe 1825 zu Frankfurt wurden über 11,000 Ctr. an fremden Fabrikaten und 22,632 Ctr. an inländischen Waaren gebracht, besonders an inländischen Tüchern nach Baiern und Westphalen. Jahrmärkte, darunter die zu Magdeburg, Danzig und Posen den Messen ähnlich sind, werden in jeder Stadt, in den meisten Marktflecken und in verschiedenen Dörfern gehalten. Außer den Krämermärkten giebt es Vieh-, Wollen-, Flachs-, Garn und Lein-

Digitized by Google

wandmärkte. Die wichtigsten Wollmärkte werden zu Breslau, Berlin, Magdeburg, Stettin und Landsberg an der Warthe gehalten, wie folgende Uebersicht zeigt:

Markt	Jahr	zum Verkauf gestelltes Quantum	Verkauftes Quantum	Gesammtbetrag
Breslau *)	1825.	44,000 Ctr.	35,000 Ctr.	3,412,500 Th.
	1826.	62,500 —	31,000 —	2,142,500 —
Berlin	1825.	34,000 —	30,000 —	3,105,000 —
	1826.	42,000 —	19,000 —	1,390,000 —
Magdeburg	1826.	16,000 —	3000 —	201,000 —
Stettin **)	1826.	14,000 —	5000 —	336,200 —
Landsberg	1826.	5300 —	3000 —	203,200 —

Andere Beförderungsmittel des Handels überhaupt sind: die seit 1817 neu eingerichtete Nationalbank zu Berlin mit ihren Provinzialcomptoirs zu Breslau, Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin, Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Münster und Köln; die General-Direktion der königl. Seehandlungssocietät zu Berlin, welche seit 1820 in eine selbstständige Behörde und in ein unabhängiges Geld- und Handlungs-Institut verwandelt, den Ankauf des überseeischen Salzes und im In- und Auslande alle Geldgeschäfte des Staates leitet, und das Schifffahrts-Comptoir, die Salzschifffahrts-Direktion zu Schönebeck und die Provinzial-Salzcomptoire zu Stettin, Neufahrwasser, Königsberg, Posen und Breslau unter sich hat; die 1820 zu Elberfeld errichtete Rheinisch-Westindische Handlungs-Gesellschaft

*) 1827 kamen 54,450 Ctr. Wolle dahin, darunter 43,300 aus Preuß. Schlesien, 8700 aus Posen, 2200 aus Polen und 250 Ctr. aus dem Oesterreichischen. Ohngefähr 46,300 Ctr. wurden abgesetzt.

**) Von den etwa 10,000 Ctr. Wolle, die 1827 auf den dasigen Wollmarkt kamen, blieb nur ein geringes Quantum unverkauft.

Digitized by Google

mit 2000 Aktien (à 500 Thlr.), welche unter ihren Aktionärs die reichsten Handlungshäuser Deutschlands zählt, Handlungsgeschäfte nach Westindien, Nord- und Südamerika und auch nach andern Weltgegenden (1826 ging eine Versuchssendung von Waaren nach Sincapore in Hinterindien 281,093 Thlr. am Werthe ab) machen, in ihrer Waaren-Ausfuhr sich jedoch ausschließlich auf Deutsche Fabrikate und Produkte beschränken soll *); die kürzlich gestiftete Schlesisch-Südamerikanische Handlungs-Gesellschaft; das Kommerz- und Admiralitätskollegium zu Königsberg und zu Danzig; das Kommerz-Konferenzkollegium zu Breslau; die Assekuranzkompagnie zu Berlin; die Seeversicherungs-Gesellschaft zu Stettin, mit einem Fonds von 600,000 Thlr. die durch 800 Aktien (à 750 Thlr.) zusammengebracht werden; die mit mehreren Staaten z. B. mit Rußland, Großbritanien, Schweden ꝛc. abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-

*) In den Jahren 1821 bis 1825 wurden von dieser Gesellschaft zusammen für 4,024,680 Thlr. Waaren seewärts verführt, darunter an Leinenwaaren für 1,776,740, an Wollenwaaren für 735,510, an Baumwollenwaaren für 598,500, an Seiden- und Halbseidenwaaren für 240,970, an Eisen-, Stahl- und Metallwaaren für 122,530, an Porzellan und Glaswaaren für 139,500 Thlr. ꝛc. Zu dieser ganzen Waaren-Ausfuhr lieferten allein die Preußischen Rheinprovinzen, die Grafschaft Mark und Westphalen für 955,960 und Ostpreußen, Schlesien und Preuß. Sachsen für 1,472,410 Thlr. Von 1821 bis 1826 betrug der Gesammtwerth der Ausfuhr 5,378,700 Thlr. (1,117,764 Thlr. aus den Preuß. Rheinprovinzen, Mark und Westphalen und 1,845,320 Thlr. aus Ostpreußen, Schlesien und Preuß. Sachsen). Unter dieser Summe der Gesammt-Ausfuhr ist über ein Drittheil der Werth von ausgeführten Leinenwaaren (allein aus den Preußischen Provinzen für beinahe 1½ Millionen Thlr. Leinenwaaren). Die Ausfuhr der Wollenwaaren war zwar 1826 nicht so bedeutend als 1825, indessen betrug sie doch 386,490 Thlr. und im Ganzen hat die Kompagnie allein aus dem Preuß. Staate schon über 700,000 Thlr. an Werth von diesem Erzeugniß ausgeführt.

Digitized by Google

verträge; die Börsen; die 1818 in 73 Handelsstädten angestellten Preußischen Consuln. Uebrigens steht der Handel unter einem eigenen Ministerium des Handels, der Gewerbe und des gesammten Bauwesens, welchem das General-Handels- und Fabrik-Kommissariat untergeordnet ist *). In den Provinzen führen die Regierungen die Aufsicht über das Handelswesen, welchen zum Theil technische Handels-Kommissionen beigegeben sind.

Der auswärtige Handel ist theils Land-, theils Seehandel. Nach dem neuen Gesetz über den Zoll- und die Verbrauchssteuer von ausländischen Waaren, können alle fremden Erzeugnisse der Natur und Kunst im ganzen Umfange des Staates eingebracht, verbraucht und durchgeführt werden, und allen inländischen Erzeugnissen der Kunst und Natur ist die Ausfuhr verstattet. Bei der Einfuhr wird von fremden Waaren ein Zoll erhoben, der in der Regel ½ Thlr. für den Preußischen Ctr. beträgt. Ausnahmen machen einige Waaren, wo der höchste Steuer-Ansatz pro Ctr. 100 Thlr. und der geringste 10 und 5 Silbergroschen beträgt. Bei der Ausfuhr gilt die Zollfreiheit als Regel; nur einige Waaren machen eine Ausnahme. Außer dem Einfuhrzoll wird von mehreren fremden Waaren bei deren Verbleiben im Lande eine Verbrauchssteuer erhoben, die bei Fabrikwaaren, 10 vom 100 des Werths nach Durchschnittspreisen, in der Regel nicht überschreitet. Von durchgeführten Waaren wird ein bestimmter Ein- und Ausfuhrzoll erhoben. Die merkantilischen Kommunikations-

*) Nach „Woltersdorf Jahrbuch der gesammten Literatur und Ereignisse betreffend die Erdbeschreibung, Geschlechter-, Wappen-, Münz- und Staatenkunde von 1824 und 1825 rc. Berlin 1826" ist das bisherige Ministerium des Handels 1825 aufgehoben, und das Ministerium des Innern übernimmt das Gewerb- und Bauwesen rc. und das Finanzministerium die Erhebung aller Kommunikations-Abgaben rc.

Digitized by Google

punkte zum Auslande bilden zu Wasser die Seehäfen und die schiffbaren Gewässer, welche die Gränze durchschneiden; zu Lande die zum Auslande führenden Straßen, welche in Zollstraßen und Nebenwege eingetheilt sind. Zur Deckung der Gränze sind Haupt- und Neben-Zollämter errichtet.

Landhandel unterhält Preußen mit seinen meisten Nachbarn, besonders mit Rußland und Polen, Oesterreich, Sachsen, mit mehreren andern Deutschen Staaten, mit Frankreich und den Niederlanden. Seehandel betreibt Preußen vorzüglich mit Schweden, Norwegen, Rußland, Dänemark, Großbritannien, desgleichen mit den Hansestädten, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, auch nach der Berberei und Amerika. Dieser Handel ist zum Theil aktiv, indem er mit Preußischen Schiffen geführt wird. 1816 besaß der Staat überhaupt 883 Seeschiffe, welche 90,292 Lasten zu 4000 Pfund tragen konnten. 1826 passirten 2023 Preußische Schiffe den Sund, wovon 1032 aus der Nordsee und 991 aus der Ostsee durch den Sund gingen. Die Landes- oder Handelsflagge hat in dem mittlern weißen Streifen den Preußischen Adler, und die beiden äußern schwarzen Streifen zusammengenommen nehmen den dritten Theil der ganzen Flaggenbreite ein. Preußen hat alle seine Häfen an der Ostsee; sie sind zwar klein, aber sicher; als in Ostpreußen: Memel und Königsberg oder eigentlich Pillau, wo wegen des niedrigen Wasserstandes im frischen Haff die nach Königsberg gehenden großen Schiffe ausgeladen und die von Königsberg kommenden belastet werden; in Westpreußen Elbing und Danzig (Neufahrwasser); und in Pommern Stolpemünde, ein wenig brauchbarer Hafen 2 Meilen von der Stadt Stolpe, Rügenwalder Münde, ein kleiner Hafen ¼ M. von der Stadt Rügenwalde, Kolberg (Münde), der durch drei

Digitized by Google

Schanzen gesichert ist, Stettin oder eigentlich Swinemünde, der beste Hafen Pommerns, seitdem durch den 1823 vollendeten kostspieligen Bau zweier Molo's oder Dämme, (davon der östliche 1850 Schritte und der westliche 1350 Schritte sich in das Meer erstreckt) derselbe vor der Versandung geschützt ist, und das Fahrwasser eine Tiefe von 17 bis 20 Fuß erhalten hat. Die Schiffe, die sonst, um von der Rhede in den Hafen einlaufen zu können, beträchtlich erleichtert werden mußten, können jetzt unmittelbar aus der Ostsee in den Hafen einlaufen oder gerade nach Stettin gehen; ferner der Hafen Wolgast, Greifswald (eigentlich in dem ½ M. von der Stadt belegenen Dorfe Wiek) Stralsund und Barth.

Den größten Antheil am Seehandel nehmen: Stettin, der Hauptsitz des Pommernschen Handels sowohl zur See, als auf der Oder, 1794 mit 121 eigenen, jetzt wohl mit 160 Schiffen, wo 1825 über Swinemünde und Wolgast 490 Seeschiffe mit Ladung und 39 mit Ballast aus-, und 466 Schiffe mit Ladung und 86 mit Ballast einliefen *); Danzig 1817 mit 82 Seeschiffen und 129 Stromfahrzeugen, wo 1823. 747 Seeschiffe ein- und 758 ausliefen; Königsberg mit 50 eige-

*) 1826 liefen seewärts über Swinemünde und Wolgast 609 Haupt- und 142 Leichterschiffe ein; von jenen waren 578 beladen und 31 beballastet. Davon kamen 6 aus Amerika, 35 aus Holland, 115 aus Großbritannien und Irland, 1 aus Spanien, 105 aus Dänemark, 24 aus Norwegen, 14 aus Schweden, 85 aus Rußland, 41 von den Hansestädten und Rostock, 48 aus Frankreich, 5 aus Italien, 140 aus Preußen und Pommern. Es liefen aus: 553 (wovon 423 beladene und 130 beballastete) Haupt- und 142 Leichterschiffe. Von den Hauptschiffen gingen 1 nach Amerika, 34 nach Holland, 97 nach Großbritannien und Irland, 1 nach Spanien, 6 nach Portugal, 111 nach Dänemark, 7 nach Norwegen, 17 nach Schweden, 11 nach Rußland, 27 nach Bremen und Hamburg, 90 nach Lübeck und Rostock, 34 nach Frankreich und 90 nach Preußen und Pommern.

Digitized by Google

nen Seeschiffen und 41 Bordingen, wo 1823 von und nach Pillau 127 Seeschiffe und eben so viel Leichterschiffe ein-, und 122 Seeschiffe nebst eben so vielen Leichterschiffen von und nach Pillau ausliefen; Memel mit 25 eigenen Schiffen, wo 1825. 1089 Schiffe mit 131,133 Last (darunter 239 unter Preußischer Flagge) ein-, und 1115 Schiffe mit 134,058 Last ausliefen; Pillau mit 13 eigenen Bordingen, wo in ebendemselben Jahre 342 Schiffe seewärts ein-, und 385 Schiffe ausliefen; Elbing mit 42 eigenen Seeschiffen und 40 Bordingen; Schwinemünde, wo 1825. 369 beladene Seeschiffe und 175 Seeschiffe mit Ballast aus ausländischen Häfen und 27 beladene Seeschiffe und 16 Schiffe mit Ballast aus inländischen Häfen einliefen, und 468 beladene Seeschiffe und 43 Schiffe mit Ballast nach ausländischen, und 31 beladene Seeschiffe und 60 mit Ballast nach inländischen Häfen ausliefen; Kolberg 1821 mit 26 eigenen Schiffen; Stralsund mit 40 eigenen Seeschiffen, wo 1823 115 Schiffe mit Ladung und 82 mit Ballast ein-, und 91 beladene und 85 beballastete ausliefen. Geringern Antheil daran nehmen: Anklam, Demmin, Greifswald, Wolgast, wo 1822. 23 Schiffe mit Ladung und eben so viele mit Ballast ein-, und 29 beladene und 13 beballastete ausliefen; Stolpe, das 1821 nebst Münde 7 Seeschiffe hatte; Rügenwalde, das 1821 nebst Münde 15 Seeschiffe besaß *); Uckermünde, Neuwarp, Wollin, Barth, wo nebst Stralsund 1826. 306 Schiffe ein-, und eben so viele ausliefen, von jenen waren 129 beladen und 177 beballastet, von diesen 203 beladen und 103 beballastet.

Die Hauptplätze des Landhandels sind außer

*) 1825 liefen in diesen 3 Häfen Rügenwalde, Stolpe und Kolberg 126 Schiffe ein und 127 aus. 1821 hatten diese 3 Häfen zusammen 48 eigene Schiffe, 1824 nur 37 und 1825 noch 32 Seeschiffe mit 1724 Lasten.

Stettin, Danzig, Königsberg, Memel, Elbing, Stralsund rc., die nebst ihrem Seehandel auch zum Theil einen lebhaften Landhandel unterhalten: Berlin, zugleich der Sitz der National-Geldinstitute und der wichtigsten Fabriken; Breslau, der Mittelpunkt des Schlesischen Handels, doch ist derselbe seit mehreren Jahren gesunken, indem Breslau früher der Vermittler zwischen dem westlichen und östlichen Europa war und besonders Russen und Polen dahin kamen, um ihre Produkte gegen ihre Bedürfnisse umzusetzen; dagegen jetzt die Verbindung mit dem Osten fast ganz abgeschnitten ist; Magdeburg, wo 1822 sich 98 Handelshäuser mit Comptoiren befanden; Frankfurt an der Oder, welchen Fluß hier jährlich 2000 Schiffe passiren; Köln, der Hauptplatz des Rheinhandels; und Elberfeld, der Hauptsitz des Bergischen Fabrikatenhandels und mit ausgebreiteten Wechselgeschäften. Außer diesen gehören noch zu den Handelsstädten: Aachen, Barmen, Bielefeld (Leinwandhandel durch 35 Großhändler), Brandenburg, Braunsberg (bedeutender Garnhandel) Bromberg, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Emmerich, Erfurt, Eupen, Fraustadt, Görlitz (Leinwandhandel), Grünberg, Hirschberg (berühmter Leinwandhandel), Iserlohn (der Stapelplatz der Märkischen Fabrikate), Insterburg (Getreide- und Leinsaathandel), Koblenz, Kottbus, Krefeld, Kreuznach (Wein- und Kleesaamenhandel), Krotoschin, Landsberg an der Warthe, Landshut, Lauban (Leinwandhandel), Lippstadt (Getreidehandel), Liegnitz, Lissa, Malmedy, Minden (Garn- und Leinsaathandel), Mühlhausen, Mühlheim an der Ruhr, Münster, Naumburg, Neuß, Neuwied, Nordhausen (Getreide-, Oel- und Branntweinhandel), Posen, Rawitsch, Remscheid (ausgebreiteter Handel mit seinen Fabrikaten), Schmiedeberg (Leinwandhandel), Schweidnitz, Siegen, Solingen, Thorn, Tilsit (Getreide- und Leinsaathandel), Trier, Torgau, Waldenburg (Leinwand-

Digitized by Google

handel), Warendorf (Hauptsitz des Westphälischen Leinwandhandels), Wesel und andere mehr *). Auch betreiben die meisten Fabrikstädte des Staates mit ihren Fabrikaten einen Proprehandel, und beziehen damit nicht allein die Deutschen Messen, sondern verlegen auch die übrigen Deutschen Handelsstädte direkt.

Der Commissions-, Speditions- und Transitohandel bringt dem Staate einen bedeutenden Gewinn, und er würde noch einträglicher seyn, wenn nicht, wegen des Durchgangzolles, die Nachbarn alles anwenden, um die Preußischen Staaten zu umgehen. Köln ist der Hauptspeditionsplatz für den Rheinhandel zwischen den Niederlanden und Deutschland. Auch St. Goar, Koblenz, Neuwied, Düsseldorf, Duisburg und Wesel neh-

---

*) 1919 wurden gezählt an Handlungen in Material- Ausschnitt-, Eisen-, Stahl- und andern Waaren mit kaufmännischen Rechten: zu Aachen 368, Barmen 178, Berlin 852 (1822 hatte Berlin 134 Handelshäuser mit Comptoiren, 50 Buch-, Kunst- und Musikalien-, 341 Material-, 227 Ausschnitt-, 47 Eisen-, Stahl- und Messing-, 111 Handlungen von andern Waaren und 405 Stromfahrzeuge mit 8266 Last), zu Bielefeld 76, Brandenburg 51, Braunsberg 31, Breslau 634, Bromberg 50, Danzig 555, Dortmund 34, Düsseldorf 167, Duisburg 39, Elberfeld 283, Elbing 158, Emmerich 33, Erfurt 115, Eupen 112, Fraustadt 150, Görlitz 40, Greifswald 43, Grünberg 41, Halberstadt 87, Halle 105, Hirschberg 105, Iserlohn 45, Insterburg 88, Koblenz 141, Köln 618, Königsberg 473, Kottbus 33, Krefeld 63, Kreuznach 87, Krotoschin 167, Landsberg 49, Lauban 17, Liegnitz 168, Lissa 120, Magdeburg 217 (1822 waren daselbst, außer 98 Handelshäusern mit Comptoiren, 69 Handlungen in Material-, 24 in Ausschnitt- und 50 in andern Waaren und 134 Stromfahrzeuge mit 3565 Last), zu Malmedy 86, Memel 168, Minden (ohne Materialhandlungen) 31, Mühlheim an der Ruhr 52, Mühlhausen 136, Münster 191, Naumburg 33, Neuß 51, Neuwied 78, Nordhausen 92, Posen 153, Rawitsch 134, Remscheidt 50, Schmiedeberg 47, Schweidnitz 52, Siegen 90, Solingen 35, Stettin 311, Stralsund 151, Thorn 59, Tilsit 149, Trier 101, Torgau 20, zu Warendorf 96 und zu Wesel 104.

Digitized by Google

men daran Antheil. Minden ist ein Speditionsplatz an der Weser. In der Osthälfte machen Magdeburg, (über welche Stadt die Waaren von Hamburg nach Sachsen, Schlesien, Böhmen, Baiern ꝛc. und aus diesen Ländern wieder nach Hamburg gehen), Stettin, Breslau (hauptsächlich zwischen Polen und Deutschland), Kottbus (der Mittelpunkt des Transito- und Speditionshandels zwischen der Elbe und Oder) in den Deutschen; und Danzig, Königsberg und Elbing in den Nichtdeutschen Provinzen, die wichtigsten Speditionsgeschäfte.

Was die Handelsbilanz betrifft: so hat Preußen dieselbe für sich, oder es gewinnt bei seinem Handel mehr am Gelde als es verliert. Wenigstens zeigen dies seine Ein- und Ausfuhrlisten und Zollregister. Da aber diese nicht genau geführt werden, und alles darin fehlt, was durch den Schleichhandel aus- und eingeht, da eine Provinz Waaren in das Ausland führt, welche die andere aus dem Auslande erhält, da vieles wieder von der Einfuhr in das Ausland geht, und verschiedene Ausfuhr-Artikel erst aus dem Auslande eingeführt werden müssen: so sind alle genaue Angaben über die Handelsbilanz eines Staates und also auch Preußens unsicher und unbefriedigend, und die Folgerungen, welche gewöhnlich daraus gezogen werden, sind oft trügend und falsch. Nach folgender Berechnung, welche die Preußische Staatszeitung enthält, hat 1819 das Handelsverkehr in dem Staate nach dem Steuerregister betragen:

I. Einfuhr:

Fremde Gegenstände der Bekleidung und Verzehrung	17,063,792	Thlr.
Fremde Fabrikmaterialien, fremdes Vieh und Getreide	5,943,471	—
Summa	23,007,263	Thlr.

Digitized by Google

II. Ausfuhr:

Vieh und Getreide	751,607 Thlr.
Wolle	3,950,240 —
Flachs	1,060,620 —
Leinengarn	469,525 —
Holz	1,114,700 —
Fabrikate	12,000,000 —
	19,346,692 Thlr.

Hierzu ist noch zu rechnen:

An erhobenen Zöllen vom Ausländer	1,279,327 Thlr.
An Handelsgewinn des Kaufmanns und Spediteurs vom Auslande	3,419,241 —
An Fluß- und Landfracht	1,000,000 —
An Seefracht	270,876 —

Wodurch die ganze Ausfuhr auf 25,343,136 Thlr. steigt, und mithin der Ueberschuß für den Staat 2,335,873 Thlr. beträgt. Eine andere Berechnung findet man in der Preußischen Staatszeitung 1825, wonach der Werth der Ein- und Ausfuhren im ganzen Staate betrug

Jahr	Werth der eingeführten Fabrikmaterialien	Werth der eingeführten Fabrikate	Werth der ganzen Einfuhr
1822.	34,107,388 Thlr.	45,140,879 —	78,248,267 Thl.
1823.	36,927,349 Thlr.	41,549,519 —	78,476,868 —
	Werth der ausgeführten Fabrikmaterialien	Werth der ausgeführten Fabrikate	Werth der ganzen Ausfuhr.
1822.	22,515,520 Thlr.	58,614,486 —	81,130,006 Thl.
1823.	25,896,437 Thlr.	65,289,241 —	91,185,678 —

Wonach 1822 die Ausfuhr um 2,881,739 die Einfuhr überstiegen hat, und 1823 sogar um 12,708,810 Thaler.

Uebrigens sind die vorzüglichsten Ausfuhrartikel: Wolle und wollene Waaren, Getreide, Leinsaamen, Hülsenfrüchte, Obst, Cichorienkaffee, Krapp, Vieh, Flachs, Hanf, Garn, Leinwand und leinene Waaren,

Baumwollen- und Seidenwaaren, Nutz- und Brennholz, Branntwein, fabricirter Taback, Lederwaaren, Glaswaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Messing und Messingwaaren, verschiedene Mineralien, als Zink, Galmei, Steinkohlen, Salz, Bernstein, Arsenik, Blei, Schwefel, Vitriol, Mühl- und Bausteine, Gyps, Kalk, Schleifsteine, Pfeifenerde, Traß, Tuffstein, Dachschiefer, Mineralwasser, ferner Färbewaaren, Porzellan, Steingut und Töpfergeschirr, Pech, Theer, Waid- und Potasche, Westphälische Schinken, Pommernsche Spickgänse, Federn, Wachs, Kunstarbeiten, Galanteriewaaren ꝛc. *).

Die vornehmsten **Einfuhrartikel** sind: Material- und Kolonialwaaren, Apothekerwaaren, Wein, Tacksblätter, Baumwolle, rohe Seide, Gewürze, Hopfen, Rum, Arak, Franzbranntwein, Oel, Vieh *), meh-

---

*) 1823 wurden 99,292 Ctr. Wolle aus- und nur 60,572 Ctr. eingeführt. Die Mehrausfuhr betrug also 38,540 Ctr. größtentheils von feiner Art. 1825 wurden nach den Steuerregistern 91,460 Ctr. Wolle ein-, 114,626 Ctr. aus- und 130,857 Ctr. Wolle durchgeführt. An wollenen Waaren wurden 1823 für 12,923,943 Thlr. ausgeführt, und 1825 wurden an dergleichen 9408 Ctr. ein-, 65,771 Ctr. aus- und 43,051 Ctr. durchgeführt. — An Getreide wurden 1825 mehr aus- als eingeführt 873,074 Scheffel Weizen und 2,050,493 Scheffel anderer Getreidearten und Sämereien. — Die Ausfuhr des Branntweins überstieg in demselben Jahre die Einfuhr um 5630 Oxhoft; des fabricirten Tabacks um 9038 Ctr. — Die Ausfuhr der Leinen-Waaren betrug 1823 am Werthe 13,984,526 Thlr. An Leder wurden 1823 ausgeführt 13,750 und an Glaswaaren 4010 Ctr., und an Seidenwaaren überstieg die Ausfuhr von halbseidenen Zeugen die Einfuhr derselben um 1734, und von ganz seidenen Zeugen die Einfuhr derselben 3027 Ctr. Zink wurde 1822 für 350,574 und 1823 für 694,099 Thlr., größtentheils nach England und Frankreich ausgeführt.

**) In dem Jahre 1825 belief sich der Eingang an Vieh: a) an Pferden 21,164 Stück; b) an Ochsen und Stieren 12,026 Stück; c) an Kühen und Fersen 10,397 Stück; d) an Schweinen 113,555 Stück; e) an kleinem Vieh 248,253 Stück.

Digitized by Google

rere Produkte der Viehzucht, als Butter, Käse, Talg, Lichter *), Fische, besonders Häringe, Pelzwerk, Amerikanische Häute, Salpeter, Zinn, Quecksilber, Südfrüchte, Rigaer Leinsaamen, Englisches Bier, Thran, verschiedene Fabrikate 2c.

Münzen des Preußischen Staates. Nach dem Gesetz über die Münzverfassung vom 30. Sept. 1821, bleibt die eigenthümliche Goldmünze des Staates der Friedrichsd'or, der 5 Thaler kostet; 35 Stück wiegen eine Mark, also 70 Stück wiegen ein Pfund Preuß. Gewicht. Bei der Rechnung im Golde wird der Friedrichsd'or zu 5 Thalern angenommen; $193\frac{1}{13}$ Thlr. in Golde enthalten daher 16 Loth feines Gold. Doppelte und halbe Friedrichsd'or werden in gleichem Verhältnisse ausgeprägt. Theilt man den Friedrichsd'or in 72 Theile, so sind 65 Theile reines Gold und 7 Theile sind Kupfer. Wie groß die Anzahl der im Staate sich im Umlaufe befindenden Friedrichsd'or ist, läßt sich nicht bestimmen. Nur so viel weiß man, daß seit 1764 über 12 Millionen Stück geprägt worden sind. Die eigenthümliche Silbermünze des Staates ist der Preußische Thaler. $10\frac{1}{2}$ Stück wiegen 16 Loth und enthalten 216 Grän

*) 1825 sind 37,152 Ctr. Butter und Käse, 28,877 Ctr. Talg und 556 Ctr. Lichter mehr ein- als ausgegangen. Bei dem Eingange von Käse ist zu erwägen, daß derselbe größtentheils in Gattungen besteht, die das Land nicht liefert. Von Kolonialwaaren wurden nach dem Durchschnitte der Jahre 1819 und 1820 jährlich 292,000 Ctr. Zucker verzollt, zum Verbrauch versteuert 191,000 Ctr., darunter fertige Waare 52,000 Ctr. und von den Fabriken raffinirt 139,000 Ctr., für Zwischenhandel und Absatz ins Ausland 100,000 Ctr. Kaffee nach demselben Durchschnitte wurden jährlich als Einfuhr verzollt 26,276,870 Pfund und zum Verbrauch versteuert 14,553,496 Pf. Tabacksblätter nach demselben Durchschnitte jährlich 137,000 Ctr. verzollt, davon zum eigenen Gebrauch versteuert 94,000 Ctr., für den Zwischenhandel 43,900 Ctr., darunter 9000 Ctr. an fertiger Waare, das übrige zur Verarbeitung.

Digitized by Google

fein Silber, 21 wiegen also ein Pfund, und in diesem Pfunde sollen $\frac{3}{4}$ Pfund reines Siber und $\frac{1}{4}$ Pfund Kupfer seyn. Das Silber an den Thalern ist also 12löthig. Unter allen Silbermünzen ist die Preußische diejenige, welche die stärkste Vermischung mit Kupfer hat. Von 1764 bis Ende 1817 sind nahe an 70 Millionen Thalerstücke geprägt worden. Das bisher nach dem Münzfuß von 1764 ausgeprägte kleine Courant zu $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, 1, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thaler bleibt nach seinem vollen Werthe im Umlauf; doch sollen künftig außer den Thaler nur $\frac{1}{6}$ ausgeprägt werden. Die alten $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{15}$ Thalerstücke, welche nur in den Provinzen Ost- und Westpreußen noch im Umlauf sind, und die ungeränderten $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke sollen nach und nach eingewechselt und in den Münzstätten eingeschmelzt werden. Halbe und Viertel Thaler sind seit 1764 ungemein wenige geprägt worden, und es ist selten, daß eins von diesen Stücken vorkömmt. Achtgroschenstücke sind von 1764 bis 1811 für etwa 17 Millionen Thaler geprägt worden. Seit 1811 aber sind keine mehr gemünzt. Viergroschenstücke sind für etwa 30 Millionen Thaler geprägt, mit Abzug der wieder eingeschmolzenen. Zweigroschenstücke sind für 17 Millionen und $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{15}$ Stücke für etwas über 1 Million Thaler gemünzt. Seit 1811 ist kein anderes kleines Courant ausgeprägt worden, als Viergroschenstücke, und von diesen etwas über 12 Millionen Thaler. Sie bestehen nahe aus 8löthigem Silber, und haben also die Hälfte Zusatz. Genauer halten sie $\frac{25}{48}$ fein. Früher waren die sogenannten guten Groschen, 24 auf einen Thaler, die Hauptscheidemünze, davon von 1764 bis 1808 für 12 Millionen Thaler geschlagen worden waren, die aber jetzt größtentheils eingeschmolzen sind. Nach dem neuen Münzgesetze aber von 1821 soll keine andere Scheidemünze ausgeprägt werden, als Silbergroschen. Dieser sollen 30 auf den Thaler gehen, und bloß im

Digitized by Google

kleinen Verkehr gebraucht werden, und es sollen nur davon so viele gemünzt werden, als zum kleinen Verkehr nothwendig ist. Es sollen 106⅔ Silbergroschen 16 Loth wiegen und 64 Grän feines Silber enthalten. Die Mark feines Silber, die in den Thalerstücken zu 14 Thaler ausgeprägt wird, ist also in den Silbergroschen zu 16 Thaler ausgeprägt. Wenn man daher für 16 Thaler Silbergroschen hat, so hat man für 14 Thaler feines Silber. Der Silbergroschen wird in 12 Pfennige getheilt; daher werden 6 Pfennigstücke in Billon (Silber das weniger als 8löthig ist), auch 4, 3, 2 und 1 Pfennigstücke in Kupfer ausgeprägt. 12 Pfennige Kupfermünzen sollen 1¼ Loth wiegen. Das Kupfer wird also zu 25½ Silbergroschen ausgeprägt, der innere Werth ist aber 12 Silbergroschen. Die Rechnungsführung nach dieser Eintheilung der Thaler trat vom 1. Januar 1822 bei sämmtlichen öffentlichen Kassen ein. Neben diesen Münzen sind noch ältere Landesmünzen im Umlauf, die jetzt nicht mehr geprägt werden, als in Schlesien und Preußen ⅕ Thalerstücke (in Schlesien Sechsböhmer, in Preußen Achtzehner, in Polen Tympfe genannt) $\frac{1}{15}$ Thalerstücke (in Schlesien Zweiböhmen und in Preußen Sechser genannt). Das Herzogthum Sachsen rechnet nach Thalern zu 24 Groschen und Groschen zu 12 Pfennigen; der Thaler ist aber nicht der Preußische, sondern 1½ Gulden Konventionsgeld. Das vormals Schwedische Pommern rechnet nach Thalern zu 48 Schillingen (der Schilling zu 12 Pfennigen), aber der Thaler bezieht sich auf den Leipziger Münzfuß, und ist demnach 1⅛ Thaler Preuß. Courant werth. In den Rheinprovinzen sind verschiedene Rechnungsarten. Im ehemaligen Großherzogthum Berg wird größtentheils nach Thalern Bergisch zu 60 Stübern gerechnet, wovon nach dem 1816 bekannt gemachten Tarif 72 auf den Preuß. Thaler gehen. Die ehemals Nassauischen Länder, die Grafschaft

Digitized by Google

Witgenstein und das Herzogthum Westphalen rechnen nach Gulden zu 60 Kr. Der Gulden bezieht sich auf den sogenannten 24 Guldenfuß, wonach der Preuß. Thaler 1 Fl. 43 Kr. werth seyn würde. Auf dem linken Rheinufer ist die Französische Rechnung nach Franken zu 20 Sous allgemein bekannt; doch wird im gemeinen Leben häufig auch nach den früher üblichen sehr verschiedenen Rechnungsarten gerechnet. Das 5 Frankenstück ist nach dem Tarif von 1816 zu 1 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Preuß. Courant abgeschätzt. Nach einer Verordnung vom Jahre 1826 sollen auch in den westlichen Provinzen die bisher noch im Gebrauch seyenden alten und fremden Scheidemünzen verdränget, und binnen 3 Monaten dieselben bei den Kassen zu ihrem frühern Werthe umgewechselt werden, und ihr Gebrauch, mit Ausnahme der Gränzorte, aufhören, so wie auch alle Geldrechnungen nach Silbergroschen geführt werden sollen. Nur der Wechselverkehr bleibt von dieser Vorschrift ausgenommen. Der Staat besitzt auch Papiergeld. Dahin gehören die Banknoten, welche auf 4, 5, 10, 50, 100 Thlr. Bank lauten, und Kassen-Anweisungen von 5 Thalern und 1 Thaler, welche seit 1825 an die Stelle der bisherigen Tresor- und Thalerscheine und von Sachsen 1816 übernommenen Kassenbillets, die eingezogen und vernichtet werden, getreten sind.

Nach der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 ist für den ganzen Staat einerlei Maaß und Gewicht bestimmt worden. Um dasselbe nach Probemaaßen und Gewichten anzuordnen, und die Aufsicht darüber zu führen, ist in jedem Regierungsbezirke eine der Regierung untergeordnete Eichungs-Commission ernannt, unter welcher Eichungs-Aemter in den gewerbreichen Städten stehen. Ohne von diesen oder den Eichungs-Kommissionen gestempelte Maaße und Gewichte zu haben, darf kein öffentliches Geschäft getrieben

Digitized by Google

werden. Der Gebrauch der in den verschiedenen Provinzen noch üblichen Handhaspel ist gestattet, jedoch muß diese gestempelt seyn. Zum Grundmaaße ist der Preußische Fuß angenommen. Es giebt ein Längen-, Flächen-, Korn- und Flüssigkeits-Maaß.

Längenmaaß. Ein Fuß hat 12 Zoll; der Zoll 12 Linien; die Ruthe 12 Fuß; die Meile 2000 Ruthen; die Berliner Elle $25\frac{1}{2}$ Preußische Zoll; der Faden 6 Fuß; der Lachter 80 Zoll oder 8 Achtel (ein Achtel 10 Zoll, 1 Zoll 10 Primen, 1 Prime 10 Sekunden).

Flächenmaaß. Der Morgen enthält 80 Quadratruthen zu 25,920 Quadratfuß; die Quadratmeile 22,222 Morgen.

Kornmaaß. Der Scheffel enthält 16 Metzen oder 3072 Kubikzolle, die Metze 192 Kubikzolle.

Flüssigkeitsmaaß. Das Berliner Quart enthält 64 Kubikzolle; der Eimer 60 Quart (1 Orhoft = 3 Eimer, 1 Ohme = 2 Eimer, 1 Anker = $\frac{1}{2}$ Eimer); 1 Biertonne enthält 100 Quart; 1 Tonne zum Messen des Salzes, Kalks, Gypses, der Asche, der Stein- und Holzkohlen enthält 4 Scheffel; eine Leinsaat-Tonne = $37\frac{2}{3}$ Metzen.

Gewicht. Ein Pfund ist gleich dem 66sten Theile eines Kubikfußes destillirten Wassers im luftleeren Raume bei einer Temperatur von 15 Grad Reaumür, welches Gewicht mit 2 Mark Kölnisch oder 32 Loth Kölnisch übereinkommt. Dieses Pfund ist das im Handel allein gültige; das Fleischergewicht ist abgeschafft; 1 Loth enthält 4 Quentchen; 1 Ctr. enthält 100 Pfund; 1 Schiffslast 4000 Pfund; 1 Pfund Medizinalgewicht enthält 12 Unzen oder 24 Loth; 1 Unze enthält 8 Drachmen; 1 Drachme 3 Scrupel; 1 Scrupel 20 Gran. Eine Mark edler Metalle enthält 288 Gran. Juwelen werden nach Karaten verkauft und 160 Karate sind 9 Preußischen Quentchen gleich gesetzt.

Digitized by Google

§. 25.

Wissenschaftliche und artistische Bildung.

Der Preußische Staat behauptet in Hinsicht der wissenschaftlichen Bildung unter allen Europäischen Staaten einen vorzüglichen Rang, zu welchem er hauptsächlich seit der, aller Art von Aufklärung begünstigenden Regierung Friedrich's des Großen gelangt ist; und seitdem hat er keine Rückschritte, sondern vielmehr große Fortschritte in allen Zweigen der Wissenschaften gemacht, so daß jetzt kein Staat in Deutschland und selbst in ganz Europa ist, wo eine größere Aufklärung, eine größere Liebe zu den Wissenschaften und Künsten herrsche, und eine größere Empfänglichkeit für die Geistesbildung unter den meisten Volksklassen sich zeige. In allen Fächern des menschlichen Wissens sind aus Preußens Schooße ausgezeichnete Gelehrte hervorgegangen, welche das Reich der Wissenschaften erweitert und die Literatur mit Schriften von anerkanntem Werthe bereichert haben. Neben den ernsten Wissenschaften sind auch die schönen Künste nicht zurückgeblieben, und mehrere vorzügliche Künstler, besonders in den bildenden Künsten, in der dramatischen und in der Tonkunst hat Preußen aufzuweisen, wiewohl man zugeben muß, daß die wissenschaftliche Bildung weit größer als die artistische ist. Mannigfaltig sind sowohl die zur Erweiterung der Wissenschaften gestifteten Vereine als die Bildungs- und Unterrichts-Anstalten, welche höhern und niedern Ständen Gelegenheit zur vielseitigen Bildung geben, und welche von der liberalen, Licht und Aufklärung auf alle Weise befördernden Regierung äußerst unterstützt und gepflegt werden. Besonders ist in den letzten 15 Jahren in dem Preußischen Staate für den Unterricht und die Erziehung

Digitized by Google

viel geschehen, und nicht allein für die gelehrten Schulen, sondern auch vorzüglich für das Volksschulwesen, welches in vielen Gegenden einer großen Verbesserung bedurfte, theils von Seiten des Staates, theils von den städtischen und Landgemeinden mit großen Opfern sehr bedeutend gesorgt worden.

Zu den allgemeinen Unterrichtsanstalten gehören:

1) Die Universitäten, deren jetzt sechs sind, als zu Greifswald, die älteste 1456, Königsberg 1544, Halle 1694, Breslau 1702, Berlin 1810 und Bonn, die jüngste unter allen, erst 1818 gestiftet und die einzige Universität in der westlichen Hälfte des Staates. Jede derselben hat 4 Fakultäten, von welcher die theologische Fakultät zu Breslau und Bonn, jede eine gedoppelte, nämlich eine evangelische und eine katholische hat. Bei allen Universitäten befinden sich wissenschaftliche Institute, namentlich theologische, philologische und pädagogische Seminarien, landwirthschaftliche Anstalten, Bibliotheken, Kabinette für Anatomie, Zoologie, Mineralogie, physikalische Instrumente rc., botanische Gärten, Sternwarten, chemische Laboratorien, klinische, chirurgische Institute, Hebammenschulen, Entbindungs-Anstalten. Außer den genannten vollständigen Universitäten bestehen noch die katholisch-theologische und philosophische Fakultät zu Münster (seit 1826 zu einer Akademie, unter dem Namen Maximilianea-Fridericiana erhoben); ferner befindet sich eine katholisch-theologische und philosophische Fakultät zu Braunsberg. Früher gab es auch Universitäten zu Köln 1388, zu Erfurt 1392, zu Trier 1472, zu Wittenberg 1502, Frankfurt an der Oder 1506, Paderborn 1615 und zu Duisburg 1655 gestiftet. Von diesen waren schon die Universitäten zu Köln und Trier, ehe noch diese Städte Preußisch wurden, aufgehoben; die zu Duisburg ging 1804 und zu Frankfurt 1811 ein (die

letztere wurde mit der Breslauer Universität verbunden) und die Universitäten zur Erfurt, Wittenberg und Paderborn hörten 1815 auf, indem die Wittenberger mit der zu Halle vereinigt wurde. Niemand ist durch ein Staatsgesetz vom Studiren ausgeschlossen; nur müssen alle Abiturienten vorher auf einer gelehrten Schule, auf welcher sie Unterricht genossen haben, oder bei einer von den an Universitäts-Orten errichteten Prüfungs-Kommissionen ein Examen bestanden und ein Zeugniß der Reife erhalten haben. Im Sommersemester 1823 betrug die Zahl der Studirenden auf sämmtlichen Preußischen Universitäten 4323, als 1767 Theologen, 1216 Juristen, 680 Mediziner, 505 Philosophen und Pädagogen, und 155 Kameralisten und Mathematiker. Hiervon hatten

Universitäten	Theologen	Juristen	Mediziner	Philosophen u. Pädagogen	Kammeralisten und Mathematiker	Summa
Berlin	274	410	384	151	35	1254
Bonn	150	170	117	59	30	526
Breslau	287	230	47	138	8	710
Greifswald	56	46	17	3	5	127
Halle	702	243	88	43	43	1119
Königsberg	102	117	27	57	—	303
Münster	196	—	—	54	—	284

Unter diesen sämmtlichen Studirenden waren 2 Fürsten, 25 Grafen, 24 Freiherren, 237 Adliche und 4035 Bürgerliche. Ausländer befanden sich darunter 846 *).

*) Im Wintersemester 1825 — 1826 studirten zu Berlin 1642, und im Sommersemester 1826. 1602, als 466 Theologen. 602 Juristen, 346 Mediziner und 188 Philosophen. Im Wintersemester 1826 — 1827 war die Zahl der Studenten zu Berlin auf 1732 ge-

Digitized by Google

2) Die Gymnasien und Lyceen nebst Pädagogien, deren es in allen Provinzen in hinreichender Zahl giebt, und davon in neuern Zeiten mehrere in höhere Bürgerschulen verwandelt worden sind. Man zählt deren 14 in Ostpreußen, 8 in Westpreußen, 3 in Posen, 6 in Pommern, 17 in Brandenburg, 14 in Schlesien, 22 in Sachsen, 9 in Westphalen, 10 in Kleve-Berg und 7 in Niederrhein, zusammen 110, unter welchen sich das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin (wo überhaupt 5 Gymnasien sind), die Domschule zu Magdeburg, das dasige Pädagogium, die Pädagogien zu Halle, Schulpforta *), Roßleben, das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg und viele andere auszeichnen.

3) Die Volksschulen, welche sich in Bürgerschulen (höhere und niedere) und in Dorf- oder Landschulen theilen, und wozu auch die Armen-, Sonntags-, Industrie- oder Erwerbschulen gehören. Die höheren Bürgerschulen bestehen aus mehreren Klassen, machen zum Theil Vorbereitungsschulen zu den Gymnasien aus, und befinden sich meistens nur in den mittlern und größeren Städten (wo auch für den höhern Unterricht der Töchter in eigenen Töchterschulen

stiegen, als: 496 Theologen, 648 Juristen, 383 Mediziner und 205 Philosophen. Zu Bonn studirten im Wintersemester 1825 — 1826 981 und im Sommersemester 1826. 945; zu Breslau 1826. 998, darunter waren 215 evangelische Theologen, 250 katholische Theologen, 278 Juristen, 134 Mediziner mit 91 Chirurgen und 116 Philosophen, Pädagogen, Kameralisten 2c. Davon waren nur 901 immatrikulirt. Zu Halle waren 1825. 1170 Studenten, als 840 Inländer und 330 Ausländer. Hiervor studirten:

839 Theologie,
214 Jurisprudenz,
65 Medizin,
52 andere Wissenschaften.

*) Auf diesem berühmten Pädagogium haben seit seiner Stiftung 1543 bis 1800. 8027 Schüler Unterricht genossen.

gesorgt wird); niedere Bürgerschulen haben alle kleinere Städte. Ueberhaupt ist das gesammte Volksschulwesen, das bisher in einigen Provinzen, besonders in Posen und in den Rheinprovinzen unter der Französischen Oberherrschaft, sehr vernachlässigt war, wesentlich verbessert worden. So sind auf dem Lande Tausende von neuen Schulen gestiftet, über 10,000 im Aeußern, fast alle im Innern verbessert, die Einkünfte der Lehrer vermehrt oder doch gesichert worden, und neu gegründete oder besser eingerichtete Seminarien in allen Provinzen haben bereits viele Tausend wohl vorbereiteter Lehrer in Aemter entlassen, und senden jährlich fortwährend deren gegen 500 bis 600. Auch ist fast allenthalben Ordnung und Regelmäßigkeit in den Schulbesuch gebracht, und für Lehrmittel und Schulbücher wird nach Möglichkeit gesorgt; doch mangelt es bis jetzt noch in den Rheinprovinzen, in Westphalen *) und in Posen zum Theil an hinreichenden Landschulen, und es giebt hier Gegenden, wo die Kinder auf ½ Meile weit die Schule besuchen müssen. Nach offiziellen Nachrichten gab es 1819. 2462 städtische Schulen mit 3745 Lehrern und 17,623 Landschulen mit 18,140 Lehrern, von denen 323 unter 10 Thaler Einkommen hatten **). 1816 wurden gezählt ***):

---

*) Im Regierungsbezirke Münster z. B. sind seit 1816 bis 1826. 83 Schulen neu gestiftet, und 139 Schulhäuser mit einem Kostenaufwande von 135,799 Thlr. neu erbaut, und die Schullehrer-Besoldungen um 18,212 Thlr. verbessert worden.

**) S. Jahrbücher des Preußischen Volksschulwesens von Beckedorf herausgegeben I Band 1—3tes Stück 1825. Berlin.

***) Mützel Wörterbuch des Preuß. Staates VI. Band. Halle 1825.

Digitized by Google

	öffentliche Elementarschulen		Lehrer und Lehrerinnen		Schulkinder
in Ostpreußen	2054	—	2123	—	94,650
— Westpreußen	923	—	933	—	39,274
— Posen	651	—	727	—	27,071
— Schlesien	3282	—	3460	—	254,841
— Pommern	2106	—	2128	—	70,198
— Brandenburg	2841	—	3118	—	142,784
— Sachsen	2611	—	2910	—	174,964
— Westphalen	1633	—	1657	—	149,814
— Kleve-Berg	1118	—	1312	—	53,867*)
— Niederrhein	1767	—	1804	—	89,274
Summa	18,986	—	20,172	—	1,096,737

Zu den besondern Unterrichtsanstalten gehören: 1) die Anstalten, worin zukünftige evangelische Geistliche und Lehrer theils an gelehrten, theils an höhern Bürgerschulen gebildet werden, als die mit den Universitäten verbundenen theologischen und philologischen Seminare und vorzüglich das zu Wittenberg 1817 am Reformationsfeste gestifte Predigerseminar, von bedeutentem Umfange und Fonds, das wichtigste Predigerseminar unter allen übrigen, welches 25 Freistellen hat; 2) die theologischen Akademien und Priesterseminare für Katholiken, als zu Braunsberg, Culmsee, Paderborn, Münster, Köln, Trier, Gnesen, Bromberg; 3) das theologische Seminar der Herrnhuter zu Gnadenfeld, früher in Niesky, wo jetzt bloß noch ein Pädagogium der Brüder-Unität sich befindet; 4) die Schullehrer-Seminare, welche den Zweck haben künftige Stadt- oder Landschullehrer zu ihrem Berufe theoretisch und praktisch vorzubereiten und zu bilden, und die zum Theil eigene Lokale haben, worin die Zöglinge wohnen, und besondere Armen- und Freischulen unterhalten, worin sie praktisch geübt werden. Vor 1806 gab es nur 14 solcher Seminarien, jetzt aber hat der Staat 28

*) Hierbei fehlen die Schulkinder des Regierungsbezirks Köln.

Hauptseminarien, die ihm (das Erfurter ungerechnet) jährlich 99,815 Thlr. kosten, 1500 Schullehrer bilden und jährlich 600 entlassen. Ihrem Glaubensbekenntnisse nach sind 16 rein evangelisch (zu Königsberg, Klein-Deren, Karalene, Neuzelle, Potsdam, Köslin, Stettin, Greifswald, Magdeburg, Halberstadt, Weißenfels, Breslau, Bunzlau, Soest, Neuwied und Mörs); 6 rein katholisch (Braunsberg, Breslau, Oberglogau, Büren, Brühl und St. Matthias bei Trier); und 6 Simultan-Anstalten (Marienburg), Jenkau (im Kreise Danzig), Graudenz, Bromberg, Posen und Erfurt). Außer diesen 28 öffentlichen giebt es noch Privat-Anstalten dieser Art, von denen die meisten Zöglinge die zu Gardelegen unter Parisius bildet. Von andern besondern Unterrichtsanstalten führen wir ferner an:

5) Die besondern medizinischen Unterrichtsanstalten, als die medizinisch-chirurgische Militärakademie in Berlin für künftige Militärärzte, das königlich medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut gleichfalls zu Berlin, für Feldwundärzte, die chirurgischen und klinischen Institute bei den Universitäten, die Chirurgenschule zu Breslau, die chirurgischen Lehranstalten zu Erfurt, Münster und Düsseldorf, das pharmaceutisch-chemische Institut zu Erfurt, die Thierarzneischulen zu Berlin und Münster, die Hebammen-Institute in vielen Städten, zum Theil mit Entbindungshäusern. 6) die Ritterakademien zu Brandenburg und Liegnitz; 7) das Forstlehr-Institut oder die Forst-Akademie zu Berlin und das Institut für Jagd-, Forst- und Oekonomiewissenschaften zu Düben; 8) das Thärsche Landwirthschafts-Institut zu Mögelin, seit 1819 zu einer akademischen Lehranstalt des Landbau's erhoben, und das landwirthschaftliche Institut zu Bonn; 9) das bergwissenschaftliche Institut zu Halle mit einem mineralogischen Kabinette;

Digitized by Google

10) die **Schifffahrtsschulen** zu Stettin und Danzig; 11) die **Handlungsschulen** zu Magdeburg, Königsberg, Düsseldorf ꝛc. 12) die **Taubstummen-Institute** zu Berlin, Königsberg, Breslau, Erfurt, Münster, Hirschberg, Köln; 13) die **Blinden-Institute** zu Berlin, Königsberg und Breslau; 14) die **gelehrten jüdischen Schulen** zu Berlin, Breslau (die Wilhelmsschule), zu Krotoschin, das Seminar zur Bildung künftiger Rabbiner und Schullehrer zu Berlin.

Endlich gehören auch noch hieher die **Militärschulen**, als außer den schon angeführten Unterrichts- und Bildungs-Anstalten für Militärärzte und Feldwundärzte, die allgemeine Kriegsschule in Berlin für Offiziere, die sich zu höhern Stellen in der Armee, der Artillerie, dem Ingenieurkorps und zum Dienste im Generalstabe ausbilden wollen; die Ingenieur- und Artillerieschule zu Berlin für die Portepée-Fähndriche dieser Waffen; die Kadetten-Anstalten in zwei Hauptabtheilungen, für die erste zu Berlin und für die zweite in Potsdam und Kulm, welche zu Hauptstiftungsschulen für künftige Offiziere dienen; die Divisionsschulen bei den 18 Divisionen, auf welchen Unterricht für diejenigen ertheilt wird, welche entweder das Portepée-Fähndrichsexamen machen oder sich zum Offiziersexamen vorbereiten wollen; die Brigadeschulen bei den 9 Artillerie-Brigaden, die Regiments- und Bataillonsschulen; wohin man auch noch das große Militärwaisenhaus in Potsdam und die Erziehungs-Anstalt für 500 Soldatenkinder zu Annaburg rechnen kann, wo der Unterricht in 8 Klassen ertheilt wird, mit welchem Unterrichte noch das mathematische und Zeichnen-Institut vorzüglich zur Bildung geschickter Ingenieure, und das musikalische Institut, eine Pflanzschule für Hautboisten, in Verbindung stehen.

Zu den **höhern wissenschaftlichen Vereinen** gehören: die königliche Akademie der Wissenschaften

Digitized by Google

in 4 Klassen, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die medicinisch-chirurgische Gesellschaft, die pharmaceutische Gesellschaft, die philomatische Gesellschaft, die Humanitätsgesellschaft, die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, die Gesellschaft für Deutsche Sprachkunde, sämmtlich zu Berlin; die Märkisch-ökonomische-Gesellschaft zu Potsdam; die 1824 errichtete Gesellschaft für Pommersche Geschichts- und Alterthumskunde zu Stettin; die Pommersche ökonomische Gesellschaft zu Köslin; die philologische Gesellschaft zu Greifswalde; die Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau in 8 Sektionen; die Schlesisch-ökonomisch-patriotische Gesellschaft zu Jauer; die Oberlausitzer-Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz; die Gesellschaft der Naturforscher, die homiletische Gesellschaft und der Türingisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle; die Mansfelder literarische Gesellschaft zu Eisleben; die literarische Gesellschaft zu Halberstadt; die königliche Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt; die Thüringische Landwirthschaftsgesellschaft zu Langensalza; die Gesellschaft zur Beförderung der Oekonomie zu Hamm; die Landeskulturgesellschaft zu Arnsberg; der Verein für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens zu Paderborn; die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe zu Düsseldorf; die kaiserlich Leopold-Carolinische Akademie der Naturforscher und die Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn; die Gesellschaft nützlicher Forschungen im Gebiete der Künste, schönen Wissenschaften und Römischer Alterthümer zu Trier; die königlich-Deutsche Gesellschaft, die physikalisch-ökonomische-Gesellschaft und die medizinische Gesellschaft zu Königsberg; die ökonomische Gesellschaft zu Mohrungen; die naturforschende Gesellschaft und die physikalische Gesellschaft zu Danzig. — Noch verdienen Erwähnung zwei in der neuesten Zeit

Digitized by Google

gebildete Vereine, nämlich der 1820 gestiftete Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen und der 1822 gegründete Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten 1826 mit 838 Mitgliedern, mit welchem die Gärtner-Lehranstalt zu Schöneberg bei Berlin und die Landesbaumschule in der Nähe von Potsdam verbunden sind.

Für die Aufnahme der Künste sorgen: die königliche Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin, womit die Bauakademie daselbst verbunden ist; von derselben hängen ab: die Kunst- und Bauschulen zu Halle, Magdeburg, Erfurt, Breslau, die Kunstschule zu Danzig, die Provinzialkunstschule zu Königsberg, die Kunstakademie zu Düsseldorf. Ferner sind zu bemerken: die Singakademie zu Berlin, die musikalische Akademie zu Potsdam, der dasige Gesang- und Musikverein, die Musikinstitute zu Düsseldorf, Koblenz ꝛc.; die königliche Kapelle zu Berlin; die Theater in den größern Städten, darunter die vorzüglichsten die beiden königlichen zu Berlin und das daselbst auf Aktien gegründete Theater sind.

Zu den Hülfsmitteln für die Aufnahme der Wissenschaften und Künste dienen: 1) die Bibliotheken, als: die königl. Bibliothek zu Berlin von 400,000 Bänden (nach Andern nur von 200,000); die Bibliotheken der Universitäten, worunter die jetzt vereinigte königl. und Universitätsbibliothek zu Breslau seit der Vereinigung der Frankfurter und der Bibliotheken der in Schlesien aufgehobenen Klöster, über 200,000 Bände stark ist; die Universitätsbibliothek zu Halle von 50,000 Bänden; die jetzt 50,000 Bände starke Universitätsbibliothek zu Bonn; die vormalige Universitätsbibliothek zu Erfurt mit 30,000 Bänden; ferner die Bibliotheken bei den Gymnasien, als zu Trier mit 70,000, zu Köln mit 60,000, zu Danzig mit 27,000, zu Münster mit

Digitized by Google

25,000 Bänden, die 12,000 Bände starke Bibliothek des Joachimsthalischen Gymnasiums zu Berlin; eben daselbst die Bibliotheken der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Künste, des statistischen Büreau; die öffentliche Bibliothek im Landschaftshause zu Stettin; die öffentliche Landesbibliothek von 30,000 Bänden zu Düsseldorf; mehrere andere öffentliche zu Breslau, Königsberg, Magdeburg rc., und viele Privatbibliotheken, darunter die gräfliche Bibliothek zu Wernigerode 40,000 Bände und eine Bibelsammlung von 2000 Stück enthält. 2) Die Kunst- und Naturalien-Sammlungen, als die königlichen Kunst-, Naturalien- und Münzsammlungen zu Berlin; die Museen und Sammlungen der Universität zu Berlin, darunter das zoologische Museum wegen seiner Seltenheiten ein Schatz der Residenz ist; das Naturalienkabinet der Akademie der Wissenschaften und die Sammlung von physikalischen Instrumenten derselben zu Berlin; ihre Gypsabgüssen-Sammlung im Pallaste Monbijou; das königliche Antikenkabinet zu Charlottenburg und der Antikentempel zu Sanssouci; die Naturaliensammlungen zu Greifswald, Breslau, Halle, Danzig rc.; das naturhistorische Museum der Universität zu Bonn, das in dem Schlosse zu Poppelsdorf 12 geräumige Säle einnimmt, und jetzt auf 53,258 Nummern angewachsen ist; die fürstlich Wiedsche Naturaliensammlung zu Neuwied, welche der Fürst in Brasilien gesammelt und mitgebracht hat; die Münz- und Kunstsammlungen zu Breslau; das physikalische Kabinet zu Köln; die Antikensammlung in Gypsabgüssen und das Kabinet mathematischer und physikalischer Instrumente zu Düsseldorf; das Museum der in den Westphälisch-Rheinischen Provinzen gefundenen Römischen und Deutschen Alterthümer zu Bonn; das Museum der Alterthümer zu Trier; das Westphälische Centralmuseum für Kunst, Alterthümer und Technik zu

Digitized by Google

Herforden; das Kabinet im Schlosse zu Neuwied der in der Gegend von Neuwied gefundenen Römischen Alterthümer; das Museum für vaterländische Alterthümer zu Münster rc. 3) die Gemäldegallerien, darunter besonders die königlichen zu Berlin und Sanssouci; ferner die Gemäldesammlung zu Maria Magdalena in Breslau, die Gemäldegallerie zu Düsseldorf, welche eine der reichsten an Gemälden aus der Niederländischen Schule war, aber nach Abtretung des Herzogthums Berg an Frankreich nach München gebracht wurde, und jetzt nur wenige Gemälde, aber desto mehr Originalzeichnungen und Skitzen und Kupferstiche enthält; 4) die Sternwarten zu Berlin, Breslau, Halle, Königsberg, Bonn, Greifswald, Danzig und Düsseldorf; 5) die botanischen Gärten zu Berlin mit 11,500 Arten von Gewächsen und 13 Gewächshäusern, zu Breslau, Halle, Münster, Köln, Königsberg, Bonn (mit 9000 Gewächsen). Außerdem giebt es noch mehrere andere öffentliche und viele Privatsammlungen von Kunst- und Naturgegenständen.

Auch fehlt es nicht an zahlreichen Buchhandlungen (in der ganzen Monarchie 178), Kunst- und Musikalienhandlungen. Man kann 116 Preußische Buchhandlungen rechnen, die jährlich über 1000 Produkte auf die beiden Leipziger Messen bringen. Die meisten Buchhandlungen sind zu Berlin (an 38) Breslau, wo 6 sind, Halle, Düsseldorf, Köln, Königsberg, Magdeburg, Münster, Erfurt, Bonn, Posen, Elberfeld, Halberstadt, Danzig, Trier rc. Es giebt an 200 Buchdruckereien mit 600 Pressen. Zu Berlin allein sind 25 mit 92 Pressen. Mehrere derselben haben Druckmaschinen, die weit mehr Abdrücke in derselben Zeit liefern als die gewöhnlichen Buchdruckerpressen. Zu Breslau sind 6 Buchdruckereien, worunter die Barthische eine der vorzüglichsten im Staate ist. Uebrigens müssen alle in den

Digitized by Google

Preußischen Staaten herausgegebenen Bücher der Censur zur Genehmigung vorgelegt, und dürfen ohne deren schriftliche Erlaubniß weder gedruckt noch verkauft werden.

§. 26.

Besserungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

An dergleichen Anstalten und Vereinen zu wohlthätigen Zwecken ist kein Mangel. Wir bemerken darunter:

1) Die Bibelgesellschaften, deren Zweck die Verbreitung der Bibel, namentlich unter Arme und Unglückliche ist, und die zuerst in England entstanden sind, von da sie sich auch in andere Länder verbreitet haben. Die Preußische Hauptbibelgesellschaft hat ihren Sitz zu Berlin und zu derselben gehören jetzt 42 Töchtergesellschaften, ohne die kleinern Vereine. 1822 wurden von der Hauptgesellschaft 7011 Bibeln und 4011 neue Testamente, und von den Töchtergesellschaften 10,200 Bibeln und 12,200 neue Testamente vertheilt. Dergleichen Bibelgesellschaften sind z. B. zu Königsberg, Halle, Stettin, Breslau, Bunzlau, Wesel, Elberfeld, Neuwied, Nordhausen, Köln, Danzig, Potsdam, Liegnitz, Magdeburg, Erfurt 2c.

2) Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den Preußischen Staaten zu Berlin (mit Töchtergesellschaften zu Beeskow, Glogau, Görlitz, Stralsund und Stendal), welcher seit seiner Stiftung bis 1825. 800,000 Exemplare solcher Schriften in Deutscher, Polnischer, Wendischer und Litthauischer Sprache größtentheils unentgeldlich vertheilt hat.

3) Die Gesellschaft zu Berlin 1822 zur Beförderung des Christenthums unter den Ju-

Digitized by Google

den gestiftet, mit Töchtergesellschaften in Posen, Breslau, Minden, Königsberg und Oletzko.

4) Das Seminar für Missionarien in Ostindien und Afrika zu Berlin, mit einer Missionsgesellschaft; die seit 1714 zu Halle errichtete Missions-Anstalt und der Missionsverein zu Königsberg.

5) Vereine zur Unterstützung dürftiger talentvoller Jünglinge, die studiren oder eine höhere Kunst lernen wollen, zu Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Frankfurt, Potsdam, Bromberg.

6) Andere Vereine zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken, als zu Königsberg ein Verein zur Unterstützung und Erziehung verwaister Mädchen; zu Berlin der Verein zur Erziehnng sittlich verwahrloster Kinder; zu Stettin mehrere Vereine zur Unterstützung der Wittwen und Waisen; zu Danzig ein Verein zur Verbreitung handwerklicher Gewerbe unter den Israeliten; zu Berlin die Deutsche und Französische Gesellschaft zur Unterstützung der Hausarmen; zu Magdeburg der Frauenverein zur Unterstützung armer verheiratheter Wöchnerinnen; zu Erfurt das Martinsstift oder der Verein zur Erziehung und Rettung der hülflosen und verwilderten Jugend; zu Minden der Jungfrauverein für wohlthätige Zwecke mit einer Industrieschule für Töchter der ärmsten Volksklasse; zu Koblenz der Jungfrauverein mit einer Armenschule für 80 Mädchen ꝛc.

7) Verschiedene Stiftungen und Institute zu milden Zwecken, als: die Bürger-Rettungs-Institute für unverschuldet herabgekommene Bürgerfamilien zu Berlin, Stettin, Magdeburg ꝛc.; die Krullsche Stiftung zu Breslau, um herabgekommenen Handwerkern aufzuhelfen; die Kircheisensche Stiftung zur Unterstützung Berliner Jubelgreise in Berlin; die Bülow-von Dennewitzische-Anstalt zu Königsberg für erblindete Krieger; die Versorgungs-Anstalt alter katholischer Geist-

Digitized by Google

lichen zu Crossen im Kreise Braunsberg; die Pott= und Cowlesche=Stiftung zu Elbing, wodurch ein Industriehaus und Krankenstift unterhalten werden; die Wadzeck=Anstalt zu Berlin für arme Kinder, nebst dem Alexandrinenstifte für 24 Kindermädchen; das Luisenstift zu Berlin, worin 60 arme Knaben noch lebender Eltern freie Beköstigung und Unterricht erhalten; das Friedrichsstift eben daselbst, worin 70 Soldaten=Waisen genährt, gekleidet und erzogen werden; die Stiftung zu Potsdam, welche am Todestage der Königin Louise arme tugendhafte Mädchen als Bräute ausstattet; die Stiftung zu Oels, welche jährlich 20 Landmädchen von unbescholtenen Sitten ausstattet; das Institut zu Breslau zum Besten nothleidender Handlungsdiener; das Hausarmen=Medizinal=Institut ebendaselbst; die Versorgungs=Anstalt für unbemittelte adliche Fäulein zu Großtschirnau im Schlesischen Kreise Glogau; das von dem 1825 verstorbenen Grafen von Roßla mit einer Summe von 200,000 Thlr. gegründete Wilhelmsstift, woraus die schlecht besoldeten Prediger und alle Schullehrer der Grafschaft Stolberg=Roßla Zulage, das Hospital zu Bennungen Unterstützung erhalten und eine Anzahl armer Kinder erzogen werden soll; die 40 Konvente zu Köln für arme ledige Frauenzimmer und Wittwen; die 15 wohlthätigen Anstalten zu Aachen, die sich mit Kinderunterricht, Verpflegung und Beschäftigung von Waisen, Findlingen, Schwachsinnigen, Kranken, Hausarmen und Greisen abgeben, worin 1823. 1196 Kinder mit Unterricht, 793 Kranke mit Medizin und 5923 Arme mit voller Verpflegung versehen wurden; die Leihbanken und Armenkassen an vielen Orten; die Sparkassen in vielen Städten, welche Ersparnisse der Einwohner annehmen und sie verzinsen.

8) Die **Waisenhäuser** in vielen Städten, darunter vorzügliche Erwähnung verdienen: das schon oben

Digitized by Google

angeführte Militärwaisenhaus zu Potsdam, worin 1824 357 Knaben und 185 Mädchen erhalten wurden und 203 Offizier- und 2242 Soldatenkinder Pflegegelder bekamen; das Civilwaisenhaus ebendaselbst für die Städte Berlin und Potsdam und den Potsdamer Regierungsbezirk, welches besonders für die hinterlassenen Kinder der Geistlichen, der Schullehrer und anderer öffentlichen Beamten sorgt; das Soldatenkinder-Erziehungs-Institut zu Stralsund; das große Waisenhaus zu Halle, das von 1695 bis 1795. 4345 Waisen versorgte, und womit sehr bedeutende Schul-Anstalten verbunden sind; das Waisenhaus zu Bunzlau (eine Tochter des Waisenhauses zu Halle) mit einem Schullehrerseminar; das Waisenhaus zu Züllichau nebst einem damit verbundenen königlichen Pädagogium; das Waisenhaus zu Köln mit 200 Kindern; die Erziehungs-Anstalt von Kindern, deren Aeltern verarmt, oder dem Gesetze verfallen sind (1822 mit 200 Kindern) in der vormaligen Abtei Düsselthal im Kreise Düsseldorf; die Rettungsanstalt zu Spandau für arme verwahrloste Waisen- und Verbrecherkinder ꝛc.

9) Die zahlreichen Hospitäler und Krankenhäuser, darunter das große königliche Hospital im Löbenicht zu Königsberg, das bedeutende Salzburger Hospital zu Gumbinnen, das Judenhospital zu Breslau, ebendaselbst das Hospital für alte hülflose Dienstboten; die Charité zu Berlin (das größte und bedeutendste Krankenhaus im Preußischen Staate) 1820 mit 4185 Kranken; das Krankenhaus zu Allerheiligen in Breslau, mit einer Einnahme von jährlich 22,000 bis 23,000 Thlr., worin jährlich 3000 Kranke verpflegt werden ꝛc.

10) Die Militär-Invalidenhäuser zu Berlin, Rybnik in Schlesien und Stolpe in Pommern, wovon das große Invalidenhaus in Berlin an 1000 Offiziere und gemeine Soldaten, Frauen und Kinder enthält.

11) Die Stadtarmen- und Landarmenhäu-

ser zu Danzig, Potsdam, Luckau, Damm, Stargard, Stralsund, Breslau, Lauban, Kreutzburg (für ganz Schlesien), Aachen, Tapiau, Brandenburg, Strausberg (1821 mit 276 Personen), Wittstock, Havelberg, Uckermünde, Neustettin, Trier 2c.

12) Die Irrenhäuser zu Königsberg, Rößel, Neu-Ruppin (1821 mit 184 Irren), Sorau, Luckau, Brieg, Jauer, Plagwitz bei Löwenberg in Schlesien, Stadtberg in Westphalen, Düsseldorf, Köln, Siegburg (für 200 Irre).

13) Die Zucht-, Besserungs-, Straf- und Arbeitshäuser, als die Straf- und Besserungs-Anstalten zu Spandau und Brandenburg für Berlin, den Regierungsbezirk Potsdam und einen Theil des Frankfurter Regierungsbezirkes, welche zusammen ein Ganzes bilden und 1823. 713 Personen enthielten; die Straf- und Besserungs-Anstalt zu Naugardt für verurtheilte Verbrecher der Provinz Pommern; die Straf- und Besserungs-Anstalt zu Kleve; die Strafanstalt zu Trier; das Zucht- und Besserungshaus zu Graudenz für die Provinz Westpreußen; das Landeszuchthaus zu Werden, die Zucht- und Arbeitshäuser zu Herford, Neuhaus (im Kreise Paderborn), zu Rawitsch, Lauban, Jauer, Schweidnitz, Brieg, Stralsund, Stargard, Colberg, Stettin, Landsberg, Danzig, Rößel; die Arbeitshäuser zu Berlin, Stralsund, Breslau, Kreuzburg, Großsalza, Erfurt, Mühlhausen, Altena, Köln, Aachen, das königliche Arbeits- und Versorgungshaus in der vormaligen Abtei Brauweiler (im Kreise Köln) 2c.

14) Die Hagelversicherungs-Anstalten zu Berlin, Halberstadt, Heiligenbeil und die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu Berlin, Magdeburg, Elberfeld, Aachen 2c.